

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Kehnig, Breslau, Wallstraße 9

Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12

Anzeigenpreise: Die 6 gest. Millimeter-Zeile oder deren

Druck und Anzeigen-Nachnahme: Druckerei Th. Schatzky Antiquarisch.

Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 244 68 u. 244 69

Raum 16 Btg. — Bei laufenden Abträgen Rabat.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

7. Jahrg.

November 1930

Nr. 11

Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, finden die Wahlen am 30. November 1930 nicht statt. Breslau, den 10. November 1930.

Der Kreiswahlleiter für die Wahl zum Preussischen Landesverband und Kommissar für die Wahl zur Gemeindevertretung.

Goldfeld, Seheimer Justizrat.

Das Verdienst der Väter.

In diesen Wochen der Wiederbelebung jener Gestalten, die unter dem Begriff der „Erzväter“ jedem jüdischen Kinde geläufig sind, tritt mit der Frage ihrer Wirklichkeit die nicht minder wichtige ihrer Gegenwartsbedeutung an uns heran.

Die Meinung einiger Ägyptologen wie Winkler, Jensen u. a., die „Erzväter“ seien vermenslichte, ursprüngliche Himmelsgötter und die Erzählungen von ihnen Astralmysterien, die Himmelererignisse widerpiegeln“, dürften von der kritisch theologischen und der übrigen wissenschaftlichen Welt als abgetan betrachtet werden.

Man ist überhaupt bezüglich der früher so beliebten, unbedingten Ablehnung fast aller Darstellungen der Genesis etwas vorsichtiger geworden.

Nachdem nun die deutsche Orientgesellschaft an der Stelle, an der man den Turm von Babel vermutet hat, erfolgreiche Nachgrabungen hat anstellen lassen, die fortgesetzt werden, nachdem ferner, einer jüngsten Nachricht zufolge, wissenschaftliche Forschungen die Stelle gefunden haben wollen, an der Sodom einst stand, wo auch entsprechende Funde zu Tage gefördert sein sollen, sind die in Betracht kommenden wissenschaftlichen Anitzungen zu den Berichten der Genesis anders eingestuft als das früher der Fall gewesen ist.

Und wenn wir nun seit uralten Zeiten allsabbatlich durch Wochen hindurch den Erzpätern immer wieder neue Bewaldung geben, so geschieht es zu unserer Neuorientierung, zu unserer Prüfung, ob das Verdienst der Väter auch uns noch von Bedeutung sein kann. In unseren wichtigsten Ehebeten erwähnen wir Tag für Tag die Verdienste der Väter, um an diesen uns zu erheben und zu stärken; und dieser Gedanke des Verdienstes der Vorfahren im Berufs- und der Arbeit des Lebens und der dadurch erwirkten Gnade Gottes auch für kommende Geschlechter hat sich bis auf unsere Zeit in jüdischen Kreisen erhalten. Der Glaube, daß das Verdienst auch der eigenen Väter und Vorfahren von großem Einfluß auf das Leben der nachfolgenden Generationen sein kann, ist bei uns allen noch sehr stark verankert. Mit solchem Glauben verbindet sich meist ein verständlicher Stolz auf die Geistesgröße und die sittliche Kraft, die in jenen Ahnen verkörpert gewesen sind.

Einer alten Sage gemäß wird der biblische Ausspruch „אֵלֶיךָ יְיָ — es werde Licht!“ — auf Abraham bezogen. Damit

sei sein Kommen und das seines Geschlechtes angekündigt worden. Er sei der starke Pfeiler gewesen, den Gott in die Mitte der Zeiten setzte; nach dem Geschlechtern, die die Sündflut herbeigeführt, und vor die, die wiederum in Sünde verfallen werden. Inmitten dieser Zeiten scheinen wir zu stehen.

Fast hundert jüdische Friedhöfe sind im Laufe weniger Jahre von irregulierten, böswilligen und verfaulenden Menschen im deutschen Vaterland geschändet worden. Kein Verdienst der Väter stand jenen bei, die nicht nur die Lebenden mit Schimpf und Hohn bedrängten, sondern auch den Toten, weil sie sich mit Stolz nachkommen der Erzpäter genannt haben, die Ruhe verweigerten.

Das Aufklärungslicht, dessen Strahlen man einst zu Anfang des 20. Jahrhunderts zu verspüren glaubte, ist allzu rasch in dunkelste Finsternis getaucht worden.

So ergeht an unser Geschlecht mit umso stärkerer Betonung der Ruf: „Zeigt Euch der Väter und ihrer Verdienste würdig!“ Sie waren die ersten Träger des reinen Montheismus, sie waren Vorbilder und Symbole höchster Sittlichkeit, sie begriffen ihre Aufgabe zu dem Mensch zu Mensch und verkörperten Generationen, denen gleichgültig war gerade in der Gegenwart idealistisches Streben sein sollte.

Auf allen Gebieten des gegenwartslebens huldigt man, gewiss mit Recht, der Jugend als dem Geschlecht, für dessen Dasein und dessen Fortkommen wir nicht nur verantwortlich sind, sondern dessen Glück und dessen Wohl uns in jedem Augenblick unseres Denkens am Herzen liegt, und dem wir wahrlich bessere Zeiten und Verhältnisse wünschen, als die sind, unter denen zu leben nun einmal unser Schicksal ist.

Aber was wir, die Väter, und was unsere Väter, die Großväter, gebaut und geschaffen, was sie mit dem Blute ihres Herzens und im Schweige ihres Angesichts zu ihren Idealen und Lebenszielen gemacht haben, darüber kann und darf keine jüdische Generation hinweggehen, wenn sie — „das Verdienst der Väter“ — nicht mißsen will.

Wo wäre der Jude, der jenes heiligste Band zerreißen möchte, das durch die Jahrtausende nur stärker geworden ist, der nicht mehr auf die mahnende, belehrende und gütige Stimme jener Vorfahren hören möchte, die nun allsabbatlich in unser Ohr und in unser Herz zu dringen sich bemühen! Wenn wir Abraham und Isak auf ihrem Weg nach Moriah begleiten, den Pulsschlag ihrer Herzen verspüren und die Gedanken ihrer Seele begreifen, dann wird Abrahams Geist in uns leuchten und Isaaks Glaubenskraft und Treue uns erfüllen (אֵלֶיךָ יְיָ וְרָבִי שְׁמִירָה). Wie sie zusammen zeigen, so scheiden sich niemals die Generationen zum Heile Aller und (אֵלֶיךָ יְיָ — das Verdienst der Väter — läßt dann auch uns gleich den Vorbildern die schweren Prüfungen bestehen, die die Zeiten uns auferlegt haben.

Rabbiner Dr. Sängers.

Redaktionschluss
für die Dezember-Nummer am 5. Dezember 1930.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 30. Oktober 1930

Bericht von Dr. Rechner.

Die vorangehende Sonderung zur Beratung der Satzungsänderung fiel aus, weil die Jüdische Fraktion ihren Antrag auf Herabsetzung des Wablatlers als zur Zeit ausrichtlos zurückgezogen hat, sich aber die Wiedereinbringung zur gegebenen Zeit vorbehält.

J.-R. Pfeiffer legte in der ordentlichen Sitzung die von ihm entworfene Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung vor. Dieser Entwurf ist von einem Auschuß unter Vorsitz von R.-A. Jacobsohn beraten worden. Herr Gins bittet mit Rücksicht auf die Abwesenheit von R.-A. Jacobsohn um nochmalige Beratung im Auschuß, zumal dieser für den umfangreichen Entwurf bisher nur eine Sitzung verwenden konnte. Der Voranschlag Gins wird angenommen.

Der Vorstand bittet in einer eingehend begründeten Vorlage um Zustimmung, einen Montessori-Kindergarten und -Kinderhort durch den Verein Jüd. Jugendheim in diesem Heim einzurichten. Die einmaligen Einrichtungskosten von etwa 2000.— Mtl. will Frau Paula Ollendorff aus einer Spende aus Anlaß ihres 70. Geburtstages zur Verfügung stellen. Zu den laufenden Kosten von etwa 250.— Mtl. monatlich soll die Gemeinde 150.— Mtl. beitragen, während die restlichen 100.— Mtl. durch den Verein und von anderen Stellen aufgebracht werden sollen. — R.-A. Spitz begrüßt diese Vorlage mit warmen Worten für die Kleinsten unserer Bedürftigen und zollt Frau Ollendorff für ihre unermühten Anstrengungen im Interesse der Jugend Dank und Anerkennung. Er wünscht schließlich, daß sozial Kindergärten eingerichtet würden, daß allen Kindern der notleidenden jüdischen Bevölkerung im Winter eine warme Unterkunft geboten werde anstatt der kalten Räume zu Haus, wemöglich noch bei hungerndem Magen. Erwidert wurde seinen Freunden die Annahme der Vorlage jedoch dadurch, daß ein Montessori-Kindergarten verlangt werde. Rechner setzt die Systeme Montessori und Froebel auseinander, soweit er sich in der Literatur darüber habe unterrichten können. Danach hätten selbst so hervorragende Pädagogen wie William Stern und Spranger gegen das Montessori-System erhebliche Bedenken, die beim jüdischen Kinde besonders beachtlich seien. Er hoffe auf eine Feststimmung dieser Bedenken durch Frau Ollendorff. Diese hält das Montessori-System für das fortschrittlichste und den neuesten pädagogischen Grundfäden entsprechend. Sie gibt von der Verschiedenheit der Systeme eine von Rechtsanwalt Spitz abweichende Darstellung. In Breslau sei nur der Arbeiter-Kindergarten nach dem Montessori-System eingerichtet und habe ausgezeichnete Erfolge. In Amerika und England habe sie nur Montessori-Kindergärten in musterwürdiger Arbeit gesehen; sie halte gerade dieses System für jüdische Kinder für bestens geeignet. Dr. Schlesinger hält den Kindergarten für höchst notwendig, kann sich aber auch nach der Aufklärung durch die beiden Vorredner nicht für das Montessori-System entscheiden. Daß dieses System sich gerade in England und Amerika durchgesetzt habe, lasse auf die Betonung des Intellekts schließen, was für die Kinder der deutschen Juden nicht empfehlenswert sei, denn es führe zur bedeutenden Zunahme nervöser Erkrankungen. Auch müsse er darauf hinweisen, daß das erste Jahr allein 6000.— Mtl. kosten soll. Wieviel davon durch die Gemeinde und wieviel von anderer Seite getragen werde, sei unerheblich; denn die letzteren Gelder würden dann für andere gute Zwecke frei werden. Ist die Einrichtung erst einmal geschaffen, so werde die Gemeinde die weiteren Mittel bewilligen müssen. Die Bedürfnisfrage wird mit dem Hinweis auf die 41 Meldungen aus dem Osten und Nordosten bejaht; das sei aber nicht die Gegend mit starker jüdischer Bevölkerung. Eine Notwendigkeit bestehe nur für diese Gegenden. Das tägliche Sammeln und Transportieren der Kinder aus diesen Gegenden nach dem Jugendheim werde sich praktisch nicht durchführen lassen. Pfeiffer wäre es auch, wenn die Kinder nicht wieder um 7 1/2 Uhr

entlassen würden, sondern den ganzen Tag dort betreut werden könnten. Zusammenfassend bitte er, seine festspieligen Versuche zu machen, sondern den Kindergarten nach dem bewährten Fröbelschen System aufzubauen, man könne später immer noch zu einem anderen System übergehen. Die ersparten Kosten soll man zur Anstellung u. anderer Kräfte benützen, um zahlreiche Kinder für den ganzen Tag betreuen zu können. Er bitte daher, die Vorlage unter Streichung des Wortes „Montessori“ anzunehmen. Frau Dr. Rabin fällt es schwer, gegen Frau Paula Ollendorff, die unermüht für Jugend und Kinder wirke, Ausführungen zu machen. Sie vermisst bei der Vorlage den warmen jüdischen Geist. Die Bedenken greifen, gut geleiteten Kindergärten werden durch die neue Einrichtung geschädigt, und dadurch wirkt diese soziale Einrichtung unsocial. Die Bedürfnisfrage könne nicht so ohne weiteres bejaht werden, wie die Vorlage es tue. Da bei den Bewerbungen die Trägenangabe fehle, müsse das Bedürfnis zunächst in einem Auschuß geprüft werden. Auf die ethischen Schwierigkeiten habe Herr Dr. Schlesinger bereits hin gewiesen. Das System Froebel sei durchaus gut. Vor der Entscheidung, ob und welches System des Kindergartens eingeführt werden soll, möge die Gemeinde den armen Kindern täglich ein warmes Zimmer im Jugendheim zur Verfügung stellen. Frau Paula Ollendorff ist gegen einen Auschuß, der ein langsame Begräbnis ist. Die Bedürfnisfrage sei durch die Meldungen, die wir nicht gesucht hätten, nachgewiesen. Die ihr gegebenen Gelder dürfe sie nur für einen Montessori-Kindergarten verwenden; der Gemeinde stehe hierüber keine Verfügung zu. Das Jüdische sei in der Vorlage nicht betont worden, weil es selbstverständlich sei. Andere Kindergärten werden nicht geschädigt, weil diesen Kindergärten nur solche Kinder besuchen sollen, deren Eltern die Kosten für einen Privatkindergarten nicht aufbringen können. Sie bittet Vertrauen dazu zu haben, daß der Kindergarten gut, zweckmäßig und jüdisch eingerichtet wird und unüberänderte Annahme der Vorlage. Der V.-E. Herr R.-A. Spitz warnt in seinem Schlusswort vor Verweisung an einen Auschuß, weil damit die gegenseitige Einrichtung bis tief in den Winter hinein hinausgeschoben wird, deshalb wolle er manche seiner Bedenken zurückstellen. Eine Konfirmierung für den Kindergarten in der Sonnenfrage, in dem nach dem Fröbelschen System ganz ausgezeichnet gearbeitet werde, bestehe nach seiner Ansicht nicht. In der Systemfrage entsprechen die Ausführungen von Dr. Schlesinger seinen Bedenken, deshalb sei auch er für die Streichung des Wortes „Montessori“, damit der Vorstand freie Hand habe, für welches System er sich entscheiden wolle. — Darauf wird, unter Ablehnung des Antrages Rabin auf Verweisung an einen Auschuß, die Vorstandsliste unter Streichung des Wortes „Montessori“ angenommen.

Ueber die Revisionprüfung berichtet Herr Kober. Der Rechnungsprüfer hat nach seinem Revisionsbericht Beanstandungen nicht gefunden. Desgleichen nicht der Revisionsauschuß der Gemeindevertretung. Dem Vorstände wird daher die erbetene Entlassung einstimmig erteilt.

Es werden ferner ohne Ausprache angenommen: die Grabpflanzungen Louis Madorsky und Carl und Pelagia Pulvermacher sowie die Auffüllung des Grabpflanzengrabs J. und Sara Friedmann.

Im dem Verwaltnngsbericht, über den J.-R. Pfeiffer berichtet, gibt der Vorstand Abrechnung über die Kosten der Instandsetzung der Vorlesung Cerial für Kantor Wartenberger. Ferner wird angenommen die Herabsetzung der Verwaltungskgebühr für die Tobias Falk'sche Familienstiftung und die Sondervergütung für die Aufseher zu den hohen Feiertagen. Mündlich berichtet Geh.-Rat Goldfeld über die Genehmigung der Minderung des Zwedes der Vetreidertstiftung durch die Erben. Danach soll an Stelle eines Waisenhauses ein Wohnheim für minderbemittelte jüdische Familien errichtet werden. Herr Kober tritt dafür ein, das Kapital zur Aufstockung der Altersversorgung-Anstalt zu verwenden. Herr Gins schlägt vor, die Verwendung der Gelder heute noch nicht festzulegen. — Dr. Rechner bemerkt zum Vor-

● Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) ●

Nöthenstraße 52, I. Hinterhaus pfer.
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

Ichlage von Herrn Robert, daß hierfür die Genehmigung der Regierung nicht erlangt werden könne. Geh. Rat W e l d f e l d weist auch noch darauf hin, daß die Reichswehr-Stiftung ihr Kapital nicht einer anderen Stiftung, wie sie die Altersversorgung-Anstalt darstellt, geben kann. Frau Paula Ollendorff fordert Wohltäter in der Gemeinde auf, Mittel zur Aufstodung der Altersversorgung-Anstalt zu stiften. Die Verwaltung erklärt sich mit der Zuerkennung der Reichswehr-Stiftung einverstanden und stimmt schließlich auch noch dem Vortrage des Vorstandes zu, die Kosten für die gründliche Instandsetzung der Badeanstalt nebst Umänderung und Neubereitstellung der Heizungsanlagen im Gesamtbetrage von 14.926.000 M. auf 5 Etatsjahre zu verteilen.

An der g e h e i m t e n Sitzung werden einige Gehaltsregelungen getroffen, die nachschärfte Pensionierung des Leidenmärters Weibin zum 1. Januar 1931 ausgedrückt und die Mitglieder des neuen Jugendpflegeauschusses gewählt.

Zur hauswirtschaftlichen Ausbildung

An der vorigen Sitzung brachten wir einen Artikel der Gewerbelehrerin an der Paula Ollendorff-Hauswirtschaftlichen Schule Fräulein Käthe Zick, in dem auf einen Artikel von Frau Gertrude Bloch Bezug genommen war. Mit gültiger Erlaubnis der Verfasserin bringen wir nachstehend diesen Artikel im Auszug. Die Schriftleitung.

In der nachstehenden Zusammenfassung sollen die Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten in hauswirtschaftlicher Arbeit gezeigt werden, wobei in erster Reihe die Arbeitsmöglichkeit in jüdischen Stellen berücksichtigt wurde.

Allgemeine hauswirtschaftliche Schulung.

Bevor auf die hauswirtschaftliche als Berufswegung wird, soll betont werden, daß möglichst alle jüdischen Mädchen eine hauswirtschaftliche Ausbildung erhalten sollten, damit sie in der Lage sind — ob alleinlebend oder verheiratet — ihren eigenen Haushalt zu führen.

Der Gedanke des „hauswirtschaftlichen Stilllebens“, über den viel gesprochen wurde, und noch gesprochen wird, hat zunächst dazu geführt, daß hauswirtschaftlicher Unterricht in allen deutschen Volks- und Fortbildungsschulen eingeführt wurde, es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Mädchen vor der Berufsausbildung ein halbes Jahr oder ein ganzes Jahr der Erlernung des Haushalts widmen würden. Immer dann, wenn finanziell die Möglichkeit dazu besteht, sollte man raten, die Mädchen ein Jahr in eine Haushaltungsschule mit Internat zu geben, da in einem Internatsbetrieb eine ganz andere Ausbildung — richtiger reichhaltige Erziehung — möglich ist und da ein Milieuwandel gerade in diesem Alter sehr gut ist. In diesem Fall sollte man eine anerkannte Haushaltungsschule bevorzugen.

Der Besuch einer solchen wird als Bedingung für den Beginn der Berufsausbildung von vielen Stellen verlangt. Solche Berufe, für die als Vorbedingung die eigenständige Ausbildung der einjährigen Besuch einer anerkannten Haushaltungsschule nötig bzw. erwünscht ist, sind:

a) hauswirtschaftliche Berufe,

1. Haushaltungspflegerinnen,

2. Diätredin,

3. Haushaltungsschullehrerin. Für letztere ist nach den neuesten Ausbildungsvorschriften, die nachstehend angegeben sind, der Besuch erwünscht, aber nicht eine Bedingung;

b) soziale Berufe,

1. Kindergärtnerinnen oder Heimerinnen,

2. Sozialbeamtin (Wohlfahrtsfürsorge). Es wird angestrebt, eine gewisse hauswirtschaftliche Vorbildung für alle sozialen Berufsprüfungen zu verlangen.

3. Zuhilfenahme, Pflegerin, Krankepflegerin. Für beide ist hauswirtschaftliche Vorbildung wünschenswert, aber nicht Bedingung.

Da aber nur die wenigsten Mädchen für gelassen können, nach dem Schulabgange vor ihrer Berufsausbildung auszubilden zu können, ist die Einrichtung von **Kursen** zur hauswirtschaftlichen Ausbildung an Nachmittagen und Abenden oder Sonntagsnachmittagen für alle zur Hilfe lebenden Mädchen und junge Frauen außerordentlich wichtig.

Es ist zu empfehlen, diese Kurse schon während der Schulzeit einzurichten, wo in irgendeiner Form schon hauswirtschaftliche Kenntnisse der Preussische Landesverband sollte es sich zur Aufgabe machen, dahin zu wirken, daß in möglichst vielen Städten solche Kurse, ähnlich der Einrichtung der Berliner jüdischen Reichsschule geschaffen werden und der jüdische Frauenbund mit ihnen bereit steht, ihn bei dieser Arbeit zu unterstützen. Das Schulgeld für diese Kurse sollte gering schwanken sein, um es möglichst allen Mädchen zugänglich zu machen. Es scheint gewiss 10 und 20 RM. monatlich. Die jüdischen und jüdischen Wohlfahrtsämter stellen Zuschüsse, die das Schulgeld nicht zahlen können, entsprechend unterstützen und hierin eine produktive Erziehungsbildung sehen.

Haushaltungsschulische Berufe.

a) Haushaltung oder Hausgehilfin,

b) Haushaltungspflegerin,

c) Gewerbelehrerin,

d) Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule,

e) Diätredin oder Diätassistentin.

Zur Erleichterung der Lebenssituation in den folgenden Ausführungen für jeden der angegebenen Berufe der Ausbildungsweg, die Ausbildungsmöglichkeit miteinander angegeben.

a) **Der Beruf der Hausgehilfin oder der Hausangestellten** wird bisher von jüdischen Mädchen nicht sehr häufig ergriffen, obwohl ein gewisser Bedarf vorliegt. Um diesen Beruf zu heben, sind bestimmte Ausbildungswege festgelegt, die mit einer Prüfung abschließen. Die Mädchen, die diese Prüfung gemacht haben, haben das Recht, sich als geprüfte Hausgehilfin zu bezeichnen. Da es bis jetzt nur verhältnismäßig wenige gibt, läßt es sich noch nicht überlegen, ob geprüfte Hausgehilfinen bei der Anstellung bevorzugt werden und ein höheres Gehalt erhalten. Dementselbst gibt eine geordnete Ausbildung eine andere Sicherheit und einen früheren Rückhalt. Auch das neue Hausgehilfengesetz, das noch in Vorbereitung ist, wird dazu beitragen, die Bedingungen zu verbessern. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind verschieden, einerseits durch die unterschiedlichen Bedingungen und andererseits durch die Ausbildungswege. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre, von denen ein Jahr im Haushalt einer Haushaltungsschule, entweder Familie oder Anstalt, verbracht werden muß und ein Jahr die Haushaltungsschule besucht werden muß. Während der Zeit in der Familie oder Anstalt braucht der Lehrling kein Gehalt zu zahlen und erhält ein Taschengeld von 15 RM. monatlich.

In anderen Städten reicht dreijährige, praktische Zeit in einer Familie mit Besuch der Fortbildungsschule aus, jedoch kann ein Jahr der praktischen Zeit durch den Besuch einer zu diesem Zweck anerkannten jüdischen Haushaltungsschule, Berlin, Breslau, Gera, Frankfurt, aber auch der Haushaltungsschule des Paulinen-Klöst in Hamburg ersetzt werden. Nach Beendigung der Zeit erfolgt die Prüfung vor einem Prüfungsausschuß.

Für den Beginn der Lehre ist ein Mindestalter von 14 Jahren, abgeschlossene Volksschulbildung und Gesundheitszettel, in dem die Eignung zur hauswirtschaftlichen Arbeit betont wird, notwendig.

Bisher gibt es nur ganz wenige jüdische Haushaltungsschulen. Es wird Aufgabe des jüdischen Frauenbundes sein, dafür zu sorgen, daß möglichst viele tüchtige Hausfrauen an den allgemeinen Schulungsstellen, die die Hausfrauenverbände einrichten, teilnehmen, oder selbst Schulungsstellen für Hausfrauen einrichten, die sich zur Anleitung und Ausbildung junger Mädchen eignen.

Nach der Zeit wird die Hausgehilfinen weiter bemüht bleiben müssen, ihre Kenntnisse zu verbessern und erst. durch Kurse in feiner Küche, Wäschehandeln usw. zu ergänzen, um auf diese Weise zu qualifizieren und besser bezahlten Stellen zu kommen. Das Anfangsgehalt für Mädchen geht nach der Zeit bis 40 RM., das Wohlfahrtsamt sollte es halten, um das Gehalt bis zu 100 RM. Obwohl dieser Beruf nicht überflüssig ist, ergriffen ihn jedoch nur verhältnismäßig wenig jüdische Mädchen, da sie glauben, daß die Bedingungen im allgemeinen schlechter sind, als die in den anderen Berufen. Die Einschränkung der persönlichen Freiheit und Selbständigkeit außerhalb der Arbeitszeit und der verhältnismäßig geringe Lohn sind Argumente, die Lehrer zu entkräften sind. Man kann dem nur entgegenhalten, daß dieser Beruf sehr oft mehr menschliche Befriedigung bietet, als kaufmännische Berufe, und daß ältere Wirtschaftsführer leichter Stellung finden, als kaufmännische Angestellte. Man muß immer wieder auf diesen Beruf hinweisen, allerdings auch dafür Sorge tragen, daß möglichst viele jüdische Familien jüdische Hausgehilfinen unter erträglichen Bedingungen einstellen.

b) **Haushaltungspflegerinnen.** Der Beruf der Haushaltungspflegerin (Haus- oder Wirtschaftsschullehrerin) wird gern von Mädchen mit praktischer Begabung ergriffen, die gesund und fröhlich sein müssen und auch Licht und Organisationstalent haben müssen. Der Besuch der Haushaltungsschule erst in den letzten Jahren eingeführt worden und durch diese Bekanntheit, die an die Zuhilfenahme- oder Krankepflegerin anknüpft, sehr ausgedehnt worden, daß es sich um einen gehobeneren Beruf handelt. Vorbereitung für die Ausbildung sind Examenstelle und ein Mindestalter von ca. 20 Jahren bei Ablegung der Prüfung. Die Examenstelle kann durch Ablegung der Schulnischenprüfung ersetzt werden. Für die geprüfte Haushaltungspflegerin gibt es folgende Ausbildungsmöglichkeiten:

a) einjährige Lehrgang an einer anerkannten Haushaltungsschule (Berlin, Frankfurt, Wollfartschulen, Gera, Gera, Breslau), danach dreijährige erfolgreiche bezahlte praktische Tätigkeit als Pflegerin (Praktikantin) in Haushalten und wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Danach einjährige Lehrgang im Haushaltungspflegerinnen-Seminar der jüdischen Haushaltungsschule (Frankfurt (Main)) und Abschlussprüfung.

b) fünfjährige praktische erfolgreiche Tätigkeit in Haushalten oder wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben; danach einjährige Lehrgang im Haushaltungspflegerinnen-Seminar Frankfurt (Main) mit Abschlussprüfung.

Die Ableitung der praktischen Tätigkeit soll möglichst im Einvernehmen mit der Schulleitung geschehen, die auch häufig in der Lage ist, den Mädchen geeignete Stellen mit freier Station und Taschengeld nachzuweisen.

Obwohl an sich ein Bedarf an Wirtschaftsführern für Geschäftsbetriebe besteht, es im allgemeinen schwer für die Mädchen nach dem Erlangen bezahlter Stellen zu finden, da bei den Anstell- und Beförderungsmöglichkeiten noch immer ein gewisses Mißtrauen gegen junge Wirtschaftsführerinnen, die in Seminaren ausgebildet sind, besteht. Die Ausbildungsleistungen müssen sehr darauf achten, die Gegebenheiten der praktischen Arbeit bei der Ausbildung

Elberlein ein Michaelis, Leiter der iir. Waisen-Versorgungs-Anstalt, „ein Mann, der sich nicht nur die Liebe seiner Zöglinge, sondern auch die Achtung und Verehrung der ganzen Gemeinde zu erwerben wußte“, wurde am 10. Juli 1823 in Mogilno (Kr. Pof.) geboren und ging, nachdem er sich autodidaktisch ein reiches Wissen erworben hatte, zu seinem Onkel nach Danzig (Engl.), der damals ein Pensionat und eine Schule hatte, als Lehrer des Deutschen an. Hier verließ er sich, infolge seiner Begabung für Sprachen, in kurzer Zeit eine solche Fertigkeit im Englischen, daß er alsbald Aufträge und Abhandlungen in englischen Zeitschriften veröffentlichte und die erste jüdisch-englische Zeitung redigierte. Später ging er nach Paris, fluch, hier weitere Sprachen, hörte an d. Univ. Rennes, vertiefte viel in Gelehrtenkreisen und war nach bei der Beerdigung Heinrich Heines (1856) zugegen. Dann kehrte er in die Heimat zurück, reich an Wissen, arm an Gütern. Später ließ er sich in Breslau als Lehrer der modernen Sprachen nieder, wurde nach dem Kriege 1870/71 an die hies. Waisen-Anstalt berufen und starb hier am 29. November 1910. Auch in Breslau war S. vielfach tätig. Als Lehrer an der Talmud-Schule u. Verf. der Werke: *מסכת ראיה* (Dhnerin, 1812), *מסכת פדיון* (Dhnerin, 1773), wurde 1746 geboren, lebte eine Zeitlang in Berlin und ist in Breslau am 1. Milian 1822 gestorben; er ruht auf dem Friedhof, Gassenstraße Nr. 2168 (Gem.-Hof u. Benjaob, Dajars, Pasharim). Er war ein Schöner des Maltersdorfer Dajars, Pasharim, Glogau, und Rabbi Abrah. Tiffin nennt ihn „freund“, u. gibt ihm in der Approximation zu dem Bildein *מורי הרה"ק* die Ehrenbezeichnung *ר' אברהם בן-בון*, desgleichen der Freiburger Rabbiner Mordechai Söfer u. R. Bunim Gins, der Maltersdorfer Rabbiner, ein Bruder von Tifla Eger.

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Durch den Tod des Herrn

Georg Tockus in Oels

ist unser Verband in tiefer Trauer verlegt worden. Wie in der Verwaltung seiner Gemeinde Oels, so ist er auch als Mitglied unseres Verbandes-Ausschusses seit Jahrzehnten mit warmem Herzen und mit fleißigem Rat für die Erhaltung und Förderung des religiösen Lebens tatkräftig eingetreten. Mit eindringendem Verständnis für die Wäre der kleinen Gemeinden hat er ganz besonders an den Arbeiten für die Besserung dieser Verhältnisse teilgenommen. Dem verdienstvollen, liebenswürdigen Mitarbeiter bedauern wir dauernd ein ehrendes Gedenken.

Im Grabe zeichnete Herr Bezirksrabbiner Dr. Wahmann Leben und Wirken des Verstorbenen und hob seine tiefe Religiosität, seine soziale Gerechtigkeit und seine Nächstenliebe besonders hervor. Hierauf schilderte Herr Wilhelm Raschel seine großen Verdienste um die Erhaltung der Gemeinde, während Herr Gemeindegastgeber Waldstein, Breslau, namens des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien über die gegenseitige Tätigkeit des Vereinigungsverbandes im Rahmen dieses Verbandes sprach. Mit dem Gebete der Lesing-Loge des Ordens „Anc-Brith“, gesprochen von Dr. Schleißner, Breslau, wurde die Beisetzungsfeier beendet, an der auch fast die gesamte nicht-jüdische Bürgerschaft der Stadt — der Männerturnverein und der Verein für Handel und Gewerbe kamen in geschlossenem Zuge — teilgenommen hatte.

Trechnitz i. Schl. Auf dem jüdischen Friedhofe wurden 74 Denksteine mit großen Gedenktafeln besetzt und die Fenster der Leichenhalle vollständig zertrennt. Die innere Wand der Halle wurde mit drei rotgemalten Kreuzen, die die Aufschrift: „Heil Hitler, Juda verreckt“ enthielten, bemalt. In der Mitte war ein Galgen gezeichnet, an dem ein Tübe gehängt wurde. Die Synagogen-Gemeinde hat die Angelegenheit der Polizei übergeben und eine Bezeichnung von 100 Mk. für Ermittlung der Täter ausgesetzt. (Sie sollen inzwischen ermittelt sein.)

Am 20. Oktober 1930 verstarb der Erste Vorsteher unserer Gemeinde

Georg Tockuss

Ein Menschenalter hindurch hat er im Ehrendienste unserer Gemeinde gestanden und sie geführt. Von tiefer Frömmigkeit durchdrungen, mit gutem Herzen, hilfsbereit und wohlwollend, schlicht, geraden Sinnes und doch voller Würde, so hat er die ehrenden Traditionen des Judentums als Führer unserer Gemeinde in nie versagender Hingabe und nie wankendem Verantwortungsgefühl gepflegt und gefördert, eine Zierde der Gemeinde und ein Vorbild für sie. Die Lauterkeit seines Willens und Winkens hat ihm die Verehrung und Achtung der Gemeinde erworben, ihre Dankbarkeit wird nicht erlöschen.

Das Andenken dieses Gerechten bleibt zum Segen.

Vorstand u. Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde Oels.

Die Wahlen zum Verbandstag des Pr. L. V. in Nieder- und Oberschlesien

Nicht bloß die wirtschaftliche Not, die drückend auf unserm Vaterlande und jedem Einzelnen, nicht zum wenigsten auch auf dem jüdischen Mittelstand lastet, sondern in erster Reihe die politische Lage hat allenthalben den Wunsch ausgelöst, in dieser Zeit nicht die Parteitätigkeit innerhalb des Judentums nach außen hervortreten zu lassen und darum jeden Wahlkampf zu vermeiden. Der Vorstand des Verbandes der Synagogen-Gemeinden Niederschlesiens hat sich deshalb mit dem Vorstand des gleichen Verbandes Oberschlesiens in Verbindung gesetzt, um gemeinsam durch friedliche Vermittlung zu verhindern, die Parteien zu einer Einigung über einen gemeinsamen Wahlvorschlag zu bringen, damit auf diesem Wege eine Wahl überflüssig gemacht werden könnte. Da die Vorstehenden der beiden Verbände zugleich zum Wahlleiter bzw. stellvertretenden Wahlleiter bestellt worden waren und sich deshalb nach Möglichkeit nicht in den Streit der Parteien einmischen wollten, hatte der stellvertretende Vorsitzende unseres Verbandes es übernommen, die Verhandlungen zu führen, und die Vertreter der Parteien zu einer mündlichen Besprechung in Breslau für Sonntag, den 2. November, eingeladen. Die Verhandlungen wurden dadurch besonders erleichtert, daß auch die Mittelpartei, welche im vorigen Jahre in Breslau begründet worden ist, Ansprüche auf Berücksichtigung bei den Wahlen in der Provinz erhob, obwohl sie noch in keiner Gemeinde außerhalb Breslaus eine Organisation besitzt oder sich sonst als Partei betätigt hatte, und mit der Aufstellung einer eigenen Liste drehte, wodurch natürlich auch die anderen Parteien zu einem Wahlkampf gezwungen worden wären. Erst nach langwierigen, tagelangen Verhandlungen ist durch das Entgegenkommen der anderen Parteien, insbesondere der Liberalen, welche aber betonten, daß sie sich nur durch die Not der Zeit zu den Zugeständnissen bereitgefunden hätten, aus denen aber kein Praejudiz und keine Ansprüche für die Zukunft hergeleitet werden dürften, eine Einigung auf folgenden einheitlichen Wahlvorschlag erzielt worden:

Wecker wäscht Wäsche

**Spezialität:
Oberhemden, Kragen
Weckerruf 58551**

I. Vertreter für den Verbandstag:

1. Rauffmann Vincenzwer-Deuthen (konservativ),
2. Rauffmann Reiz-Viegnig (liberal),
3. Rauffmann Arnold Wiener-Deuthen (jüd. Volksp.),
4. Rechtsanwalt Martin Ventzsch-Vindenburg (liberal),
5. Rauffmann Alfred Seidenberg-Viegnig (konservativ).

Ergänzung:

1. Rabbiner Dr. Osh-Gleimig (konservativ),
2. Rechtsanwalt Dr. Alf. Wolff-Breslau (Mittelpartei),
3. Dr. med. Leo Eohn-Walzburg (jüd. Volksp.),
4. Rechtsanwalt Walter Recknig-Ratibor (liberal),
5. Julius Herbit-Görlich (liberal).

Zugleich wurde befohlen für den Rat: Herr Justizrat Rodmann-Gleimig (liberal) als obersten Mitglied, Herrn Rechtsanwalt Martin Schreiber, Vindenburg (jüd. Volksp.) als ersten Stellvertreter und Herrn Rechtsanwalt Dr. Scheper-Viegnig (liberal) als zweiten Stellvertreter aufzustellen.

Da nur ein einziger Wahlberechtiger vorliegt, findet gemäß § 26 der Wahlordnung eine Wahl nicht statt, sondern es gelten die vorgeschlagenen Bewerber in der Reihenfolge der Liste als gewählt.

Neue Veröffentlichungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches

Diese vor sechs Jahren gegründete, nach der kassischen jüdischen Literaturkritik des 15. und 16. Jahrhunderts aus Soncino benannte Gesellschaft erfreut schon wieder ihre Mitglieder durch eine Reihe neuer Publikationen. Lektüre und Studium der vorbildlichen Drucke einführen aus dem Alltag und entführen den Kundigen in eine Welt abseits von Zeit und Raum. Diese Bücher sind die höchsten Rang aus der Reihe der diesjährigen Veröffentlichungen dem eben in italienischer Antiqua gezeigten Quartband: „Franz Rosenzweig — Ein Buch des Gedankens“, herausgegeben von Hermann Meyer. Diese Sammlung ergänzt in glücklicher Weise die französische Übersetzung der Rosenzweig. Das Gesamtwerk der Soncino-Gesellschaft enthält einen Vortrag von Simon unter dem Titel „Verlust über Verlust“, die Rolle, die die deutsch-jüdischen Forschungen Friedrich Meinesers, der neo-kantianismus Hermann Cohens, das große jüdische Wissen und die zentrale Problematik von Rabbiner Rehmias Nobel in dem Werte Rosenzweig gespielt haben, wird auf diesen Seiten zur vollstän- digen Klarheit gebracht. Weiterer Band: „Franz Rosenzweig“, Martin Buber (für die Sache der Treue), Gerhard Scholem (den Namen), und mit Erinnerungen aller Art Bertha Rabi-Strauch, Margarete Susmann, Joh. Prager, Viktor Ehrenberg und Hermann Bahr.

Hochinteressant ist auch die zweite Gabe: Rabbinische Legenden von Gottlieb von Leon, ein Groß-Dian-Bandchen, gelegt aus dem Cicero- grad der Garamond-Antiqua und Garamond-Kursiv. Gottlieb von Leon (1757–1832) war Autor der Wiener Hofbibliothek; seine „Rabbinischen Legenden“ erschienen zuerst 1821 in Wien und waren keine „pervertierten Freunden“ Michael Denis, Joh. Gottfried Herder und Johannes von Müller gewidmet. Diese sehr ansehnliche Sammlung, ein Gemisch von Midraschim und herderischer Poesie, sollten nach der Ansicht des Verfassers in den Jahren der Emanzipation eine Brücke zwischen jüdischem und christlichem Geist schlagen.

Wertvoll sind auch die erweiterten und reichhaltigen beiden Mitteilungshefte der Gesellschaft Nr. 5 und 6. Daraus kann hier nur die außerordentlichen Vorträge von Dr. Israel Auerbach hingewiesen werden: Lebendige jüdische Wissenschaft. Wie die Emanzipation auch ein Schwand der guten Geister des jüdischen Buches bedeutet, ist nie so eindringlich und bezeugend geschildert worden.

In dem gleichfalls veranschauligten Jahresbericht der Gesellschaft wird auf die hebräische Monumental-Bibel ausführlich hingewiesen, die nach jahrelanger Vorbereitung jetzt zu erscheinen beginnt.

Es ist erfreulich, daß diese „Soncino-Nachrichten“ von jetzt ab erweitert wird, bis jährlich erscheinen sollen und daß sich die Herren Dr. Fritz Baumbach und Hermann Meyer für die Redaktion zur Verfügung gestellt haben.

Das Organ der Gesellschaft, die Soncino-Blätter, sind durch das Doppelheft Juli 1930, das als „Festschrift für Heinrich Bräun“ erscheint, in glänzender Weise vertreten worden. In dem Heft des berühmten Übersetzers und Erklärers hebräischer Texte sind die wissenschaftlichen merkwürdigen Beiträge der bekanntesten modernen jüdischen Gelehrten abgedruckt, allerdings nur den Spezialisten zugänglich, aber auch dem aufmerksamen Liebhaber echter jüdischer Geisteskultur ein Impuls und ein Wissenszweig.

Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches (Schlichte) Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 12, verdient uneingeschränkte Förderung durch beide deutschen Juden jeder Richtung.

Der Jahresbeitrag beträgt 25 Mark. Hierfür werden den Mit- gliedern sämtliche Publikationen ohne weitere Nachzahlung geliefert. Dr. F. Feuchtmayer.

Freie jüdische Volkshochschule

Eröffnungsvortrag von Herrn Professor Martin Buber.

Die Freie jüdische Volkshochschule eröffnete das 12. Jahr ihrer Arbeit mit einem Vortrag von Herrn Prof. Martin Buber über den „Ursprung des Messianismus“. In bedeutungsvollen Ausführungen legte Herr Prof. Buber dar, wie der Glaube an einen Messias mit der Struktur der jüdischen Ver- schichte tief verbunden ist. Der Glaube an den Messias ist der un- bedingte Glaube an die Zukunft, die der Menschheit und der Welt Sinn geben wird. Es ist der Glaube an eine Zeitszeit, an das Reich Gottes auf Erden, herbeigeführt durch den Gehorsam Gottes. Dieser Glaube ist nicht von Messiasen oder Babylonien entzweit und hat auch nicht seines gleichen in den anderen Weltreligionen. Denn in der jüdischen Religion, die von den Religionen des Altertums der jüdischen Religion am nächsten steht, bedeutet der Glaube an den Messias den Glauben an den Sieg des Lichts über die Finsternis, des Guten über das Böse. Der Mensch ist Kampferzeug und auch im Menschen selbst bauer der Kampf. Seele und Licht liegen auf einer Seite, Körper und Finsternis auf der anderen. „Am Ende gibt das Licht. Dann ist die Welt etwas ganz anderes, ein rein Geistiges, während die körperliche Welt vernichtet ist. Hingegen im Judentum gibt es kein abseitiges Böses und Gutes. Gott schafft das Licht und die Finsternis. Licht des Böse steht Gott gegenüber, sondern der Mensch, der selbst vernichtet und vernichtet kann. Die Vollendung der Welt ist von dem Menschen abhängig. Jedem Menschen unmittel- bar ist Verheißung der Erlösung durch die Erfüllung des Alltags auf- gelegt. Das Christentum glaubt, daß die Erlösung schon vollzogen sei. Eine Erlösung der einzelnen Seele aber ohne gleichzeitige Er- lösung der Welt ist für das Judentum unvorstellbar. Die Erlösung ist nach jüdischer Auffassung nicht nur Gnade, sondern kann nur im Handeln, im Leben, nicht früher und nicht anders gütlich werden. Das Christentum gab dem Messianismus eine eschatologische, jenseitige Fassung und schwächte ihn dadurch. Der Glaube des Judentums ist tätig und verantwortlich.“

Für den geschichtlichen Gang der Entwicklung des Messianismus ist hervorzuheben, daß der Ursprung des Messianismus mit der Volks- erhebung Israels zusammen fällt. Israel wird zum Volk durch den Auszug aus Ägypten unter Gottes Königtum. Die Ver- stellung eines Gotteskönigtums ist eine gemeinliche. Ein jeder „emittierte Sinn“ hatte einen Gott, der eigentlich die Königs- gabe war. Aber Israel allein hat es erlitten genommen mit dem Königtum Gottes und gab diesem Königtum den menschlichen Inhalt des Reiches Gottes auf Erden. Die jüdische Geschichte hat ihre Einheit in dem Ernst des Verwirklichungswillens des Gottesreiches. Der jüdische Messianismus war nicht „Ästhetik und Kritik des jüdischen Lebens“, sondern war „führer Buber diesen Ge- danken als den tiefsten Gehalt der israelitischen Richter- und Königs- zeit durch und zeigte, wie im babylonischen Exil der Gedanke des geliebten Stillstehens im Reich Gottes zur Idee des lebenden Knechtes Gottes mündete. Der Gottesdienst in seiner Verborgenheit und seinem Geheimnis der Erlösung hervor. Durch die ganze Geschichte Israels geht die Reihe dieser lebenden Knechte Gottes, die die Erklärer des jüdischen Willens sind und die Erlösung herbeiführen.“

Tief ergreifen sollte der große Hörerkreis diesen von tieferlicher Liebe erfüllten Gedankengang Bubers. U.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde, Anger 8

Neuanschaffungen im August und September 1930.

Edlitz, Walter: Die Gewaltigen. Romellen aus drei Jahrtausenden. Wien 1926. 440p
Edlitz, Walter: Kampf im Jovielst. Eine Dichtung. Wien 1926. 146p
Ehrenberg, Herbert: Der Dyerid. Eine Erzählung. Leipzig 1930. 484p
Hubs, Karl: Der Rabbiner (Festschrift). München 1930. 800p 54
Dalsman, Gustaf: Die Worte Jesu. Mit Berücksichtigung des nach- kanaanitischen Schrifttums und der aramäischen Sprache. Leipzig 1930. 767p
Dienemann, Marg. Waluth. Berlin 1930. 3610, 52
Lassalle, Ferd.: Barmherzige Liebe und Schriften, Bd. 2–4. Brau- 4416
1922–1924.
Traub, Rich.: Jüdische Wanderbewegungen vor und nach dem Welt- 4521
triebe. Berlin 1930.
Abendblätter, Jahrgang 1929. 29.
Gemeindeblatt Anzahl 1928/29. 29.
Gemeindeblatt Schriften 1928/29. 29.
Jahrbuch 1929. Berlin.

Neuanschaffungen im Oktober 1930.

Abels, Siegfried: Durch Welt und Zeit. Jüdisches Jugendbuch. Biele- 340
1930.
Jugendblätter. Jüdischer Jugendkalender, 3. Jahrgang, 5691, Heraus- 341
gegeben von Emil Bernh. Cohn. Berlin 1930.
Leon, Gottlieb, von: Rabbinische Legenden. Berlin 1930. 4598
Lewysohn, Joh.: Der Fall Herber. Leipzig 1928. 488p
Kernig, Joh.: Vom Götter, Roman. Berlin 1930. 4615
Rich, Josef: Jib. Der Roman eines einfachen Mannes. Berlin 1930 4637
Zweifel, R.: Barbara oder die Frömmigkeit. Berlin 1929. 4591

- Einlied den Meir: Menichenleid und Sünde? Das Buch Hiob im Lichte neuer Kommentare. Frankfurt a. M. 1930. 3610, 55
 Encyclopaedia judica. Bd. 6: Drama — Gubinius. 1930. 7533
 Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der Leipziger Gemeindegemeinschaft. 1855—1930. Aus Geschichte und Leben der Juden in Leipzig. 1930. 3610, 56
 Jacob B.: Die biblische Einfalterszählung. Ihre literarische Einseitigkeit. Berlin 1930. 3610, 58
 Judenfrage: Die Judenfrage. Beiträge von A. Elbogen, L. Baed, Ernst Moering u. a. München 1930. 3610, 54
 Kasten, J.: Sabbatot Jewi. Der Messias von Samir. Berlin 1930. 4619
 Kuhl, Kurt: Die drei Männer im Feuer. Daniel Kap. 3 und seine Weltanschauung. 1930. (Beihfte zur Zeitschr. f. d. alttestamentl. Wissenschaft 55). 6090, 55
 Müller, S.: Von jüdischen Bräuchen und jüdischem Gottesdienst. Karlsruhe 1930. 4636
 Landauer, G.: Sein Lebensgang in Briefen. 2 Bände. Frankfurt a. M. 1929. 4562
 Roth, Martin: Das System der zwölf Stämme Israels. Leipzig 1930. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. 52.) 5690, 52
 Soncino-Blätter 1930, 2. bis 4. Heft. 7490
 Tolzweiger, Franz: Ein Buch des Gedankens. Berlin 1930. 4612
 Rosenberg, Harry: Die Bundeslade und die Anfänge der Religion Israels. Berlin 1930. 3610, 57
 Wohlgemuth, S.: Das Tier und seine Wertung im alten Judentum. Frankfurt a. M. 1930. 4551

Den 80. Geburtsdag

feiert am 30. November 1930 Frau Jenny Krebs geb. Wohlawer, Claassenches Siedenhaus, Elbingstraße 30.

Den 80. Geburtsdag

feiert am 6. Dezember Herr Leo Markus, Charlottenstraße 9.

75. Geburtsdag.

2. November Niel Rehlich, Kultusbeamter, Trinitatsstraße 7.

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Das Eindecken der Gräber und das Schützen der Knochen und Zierfräucher gegen Frostgefahr wird im Monat November von den Friedhofsverwaltungen vorgenommen.

Diese Arbeiten werden nur auf Grund besonderer Bestimmungen ausgeführt. Die Gemeindeglieder werden daher gebeten, diesbezügliche Aufträge den Friedhofsverwaltungen möglichst bald zukommen zu lassen.

Die Gebühren sind in diesem Jahre die gleichen wie im Vorjahre. Der Vorstand.

Allen Mitgliedern unserer Gemeinde, die trotz der schweren Zeitverhältnisse unserem Aufruf zu den Herbstfeiertagen durch freundliche Ueberwindung einer Spende Folge gegeben haben, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Sie haben uns geholfen, manch stilles Leid zu mildern.

Die Rabbiner der Synagogengemeinde. J. A.: Sängler.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung zur Barmizwoch

in der Alten Synagoge

für diejenigen Knaben, die Wallst legen oder die Halstarb vortragen wollen, muß wenigstens drei Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, erfolgen. Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Wohlfahrtsbriefmarken

Der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken, Karten, Heftchen hat am 1. November begonnen und dauert bis 15. Januar 1931.

Reichliche Gültigkeit der Marken für in- und Ausland bis 30. Januar 1931. Ertrag der Wohlfahrtsbriefmarken: für unsere Mütter — für unsere Jugend!

B. B. für Erholungs- und Fürsorge für Mütter und Augenblinde.

Beihilfen für Freizeiten und Ferienwanderungen; Fürsorge für kinderreiche Familien usw. Schriftl., tel., persönl. Aufträge nimmt entgegen
 Jüd. Wohlfahrtsamt, Fernruf 54269.

Speisung armer Kinder

Die furchtbare Not in unserer Gemeinde macht die Speisung bedürftiger Kinder zu einer dringenden Notwendigkeit. Die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau, wird alsbald eine solche Speisung im Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, in die Wege leiten.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt wird hierzu beitragen, indem alle in den nächsten Monaten eingehenden Spenden für diese Kinderpeisung verwendet werden sollen.

Wir bitten um recht zahlreiche Spenden in bar und Lebensmitteln aus der Ortsgruppe Breslau des Jüdischen Frauenbundes oder an das unterzeichnete

Jüdische Wohlfahrtsamt, Wallstr. 7, Tel. Nr. 54269.

Reichsdruck Nr. 8655.

Wir benötigen für unsere Anstalten in Provinzialanstalten gut erhaltene Jodische Gebetbücher. Teil I und II.

Gefl. Zusendung erbeten an das

Jüdische Wohlfahrtsamt,
 Breslau I, Wallstraße 7/9, I.

Sprechstunden der Herren Rabbiner.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Bogelsstein, Am Anger 8, Fernspr. Nr. 577 88; Sonntag bis Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 538 19; Montag, Mittwoch 10—11 Uhr, Sonntag,

Dienstag, Donnerstag, Freitag 8½—9½ Uhr.

Rabbiner Dr. Sängler, Schweidn. Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernspr. Nr. 352 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend u. Sonntag).

Rabbiner Dr. Cohen (für Scholast), wertigkeits 11—12 Uhr im Lokal d. Maschise Thora, Wallstraße 5.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50 (insbesondere in Fragen der Anstaltsfürsorge); Montag bis Freitag

14—15 Uhr. Fernspr. Nr. 325 78.

Sprechzeiten hyn. Wohnungen der Herren Kantoren.

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Fernspr. Nr. 368 25; nach vorheriger telephonischer Anmeldung (außer Freitag und Sonnabend).

Oberkantor Weich, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 214 49; 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14 bis 15 Uhr.

Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 262 93; nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Fernspr. Nr. 589 88; 8—9 und 15—17 Uhr.

Oberaufseher Schüfftan (Neue Synagoge), Gögenstraße 19, Fernspr. Nr. 377 14; 8—9 und 15—17 Uhr.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I.

Fernspr. Nr. 542 69.

Für das Publikum: Werttags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Leiter des Amtes: Bürodirektor Glaser, Werttags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Kinder- und Jugendpflegerin: Werttags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Rechtschutzstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.

Beratungsstelle für Lungentränke: Jeden Montag nachmittags 17—18 Uhr, Hofgärtnerstraße 52, I. Hinterhaus part.

Kalendarium November/Dezember.

November	Dezember	November	Dezember
1. 10.	ד' כ	1. 11.	ד' א
2. 11.	ד' ב	2. 12.	ד' ב
3. 12.	ד' ג	3. 13.	ד' ג
4. 13.	ד' ד	4. 14.	ד' ד
5. 14.	ד' ה	5. 15.	ד' ה
6. 15.	ד' ו	6. 16.	ד' ו
7. 16.	ד' ז	7. 17.	ד' ז
8. 17.	ד' ח	8. 18.	ד' ח
9. 18.	ד' ט	9. 19.	ד' ט
10. 19.	ד' י	10. 20.	ד' י
11. 20.	ד' יא	11. 21.	ד' יא
12. 21.	ד' יב	12. 22.	ד' יב
13. 22.	ד' יג	13. 23.	ד' יג
14. 23.	ד' יד	14. 24.	ד' יד
15. 24.	ד' טו	15. 25.	ד' טו
16. 25.	ד' טז	16. 26.	ד' טז
17. 26.	ד' טז	17. 27.	ד' טז
18. 27.	ד' טז	18. 28.	ד' טז
19. 28.	ד' טז	19. 29.	ד' טז
20. 29.	ד' טז	20. 30.	ד' טז
21. 1.	ד' טז	21. 1.	ד' טז
22. 2.	ד' טז	22. 2.	ד' טז
23. 3.	ד' טז	23. 3.	ד' טז
24. 4.	ד' טז	24. 4.	ד' טז
25. 5.	ד' טז	25. 5.	ד' טז
26. 6.	ד' טז	26. 6.	ד' טז
27. 7.	ד' טז	27. 7.	ד' טז
28. 8.	ד' טז	28. 8.	ד' טז
29. 9.	ד' טז	29. 9.	ד' טז
30. 10.	ד' טז	30. 10.	ד' טז
31. 11.	ד' טז	31. 11.	ד' טז

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alle Synagogen.

- 16.—21. November: morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
 21. November: abends 16.10 Uhr.
 22. November: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 23.—28. November: morgens 6½, abends 16 Uhr.
 28. November: abends 16.05 Uhr.
 29. November: morgens 6½, 8¼, Schriftklärung 9¼, Schluß 16.37 Uhr.
 30. November bis 3. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
 3. Dezember: abends 16.05 Uhr.
 4. Dezember: morgens 6½, 8¼, Schriftklärung 9¼, Schluß 16.35 Uhr.
 7.—12. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
 12. Dezember: abends 16 Uhr.
 13. Dezember: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Neumondweihe 10, Schluß 16.34 Uhr.
 14. Dezember: morgens 6½, abends Chanukka (Predigt) 16 Uhr.
 15.—19. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
 19. Dezember: abends 16 Uhr.
 15.—19. Dezember: morgens 6½, 8¼, Predigt 10, Schluß 16.36 Uhr.
 21.—26. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
 26. Dezember: abends 16.10 Uhr.
 27. Dezember: morgens 6½, 8¼, Schriftklärung 9¼, Schluß 16.40 Uhr.

Jugendgottesdienst.

29. November 15¼ Uhr, 20. Dezember 16 Uhr.
 Sidra: 22. November: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 13. Dezember: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 Haftarah: 22. November: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 6. Dezember: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 20. Dezember: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluß 16.41 Uhr.
 Das Lichtgöndeln muß am Freitag 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Angelegten des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geldgüter handelt, die der Aufficht der Gemeinde unterstellt sind.

Möbel

nur beim Fachmann kauft man gut und reell

Große Auswahl in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchen und Einzelmöbeln
Tel. 54988 Wildner & Burkert, Tischlermeister, Gräbischer Str. 80

Goldmann & Co.

Breslau 5, Taubentzenplatz 6
 empfiehlt sich zur Lieferung von
 besser oberbrennender Hausbrandkohle,
 Braunkohlen-Bricklets,
 Steinkohlen-Bricklets,
 Gaskohle, Hüttenkohle und Holz.

Telefon 55851.

Geschäftszeit 9—6 Uhr.



Lernt Auto fahren

Autofahrschule K. Stephan

Kaiser - Wilhelm - Straße 1, Eahnbogen
Geschlossene Wagen, Telefon 34310

Tanzschule Noack

Taubentzenstr. 6 • Tel. 566 11

Tanzkurse beginnen am Anfang eines jeden Monats
 für Anfänger und Fortgeschrittene
 Honorar: 4 Wochen N. K. 10.— (10 Stunden)
 ¼ Jahr Mk. 20.— (30 Stunden)

Einzelunterricht jederzeit

Privatkurse nach vorheriger Vereinbarung

Entfärben und Neufärben verfügbar
 Haare durch bestgeschützte Kräfte

Salon Jaenike

Höfchenstraße 96 • Tel. 36818

Jüdische Mittelständsküche (E. V.)

Freiburger Straße 15. I.

Sehr kräftiger, bürgerlicher
 Mittagsisch, 3 Gänge 60 Pfg.
 Am Freitag und Feiertagen auch abends geöffnet
 Mensa academica
 in separaten Raum

TEE

frischer Import

hervorragende

Qualitäten

Souchong,

Ceylon u. Congo

Mischungen

Pfd. 4.40—10.—

B. Pohl

Breslau

Eigene Verkaufsstellen

in allen Stadtteilen

Tee-Import

Fabrik ff. Kakao

Schokoladen

Zuckerwaren

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 • Telefon 58747

Gegr. 1738 Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung • Prima Referenzen

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.G.
 Breslau 5, Neue Graupenstr. 7 / Fernruf Nr. 244 68, 244 69

Neue Synagoge.

Gottesdienst in der Hauptsynagoge.

21. November: Freitag Abend 16.15 Uhr.
 22. November: Vormittag 9 Uhr.
 Nachmittags (Jugendgottesdienst) 15.15 Uhr.
 23. November: Abendgottesdienst 17 Uhr (Predigt).
 28. November: Freitag Abend 16 Uhr, Predigt 16.15 Uhr.
 29. November: Vormittag 9 Uhr.
 5. Dezember: Freitag 16.15 Uhr.
 6. Dezember: Vormittag 9 Uhr.
 Nachmittags (Jugendgottesdienst) 15.15 Uhr.
 12. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr.
 13. Dezember: Vormittag 9, Neumondweihe 9.30, Predigt 9.45 Uhr.
 14. Dezember: Chanukka - Festgottesdienst 16 Uhr.
 Predigt 16.15 Uhr.
 19. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr.
 20. Dezember: Vormittag 9, Predigt 10 Uhr.
 Nachmittags (Jugendgottesdienst) 16 Uhr.

Gottesdienst in der Wochentags-Synagoge.

- An den Wochentagen: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
 Freitag Abend Spätaggottesdienst am 5. Dezember, 19.30 Uhr (Predigt).
 Sabbath-Nachmittag am 29. November und 13. Dezember, 16 Uhr.
 Sabbath-Ausgang am 22. November 16.40, am 6., 13. und 20. Dezember 16.35 Uhr.

Jugendgottesdienst:

- Neue Synagoge: am 22. November und 6. Dezember 15.15 Uhr.
 Alte Synagoge: am 20. Dezember (Chanukka) 16 Uhr.
 Kranzenhaus: am 29. November 15.15 Uhr.

Ihoravorträge.

21. November: ח' א' 1. B. M. Kap. 1, B. 1—19.
 22. November: ח' ב' 1. B. M. Kap. 25, B. 19 bis Kap. 26, B. 12.
 23. November: ח' ג' 1. B. M. Kap. 28, B. 10 bis Kap. 29, B. 17.
 6. Dezember: ח' ד' 1. B. M. Kap. 32, B. 4 bis Kap. 33, B. 20.
 13. Dezember: ח' ה' 1. B. M. Kap. 37, B. 1—36.
 20. Dezember: ח' ו' 1. B. M. Kap. 41, B. 1—52.
 ח' ז' 2. I. B. M. Kap. 1, B. 14—19.
 ח' ח' 3. II. B. M. Kap. 35, B. 30—35.
 Vom 15.—22. Dezember: (ח' ט') täglich 11. B. M. Kap. 35, B. 30 bis Kap. 36, B. 7.

Trauungen.

16. 11. 15½ Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Elfe Hoffmann, Gräblichener Straße 132, mit Herrn Heinrich Gollner, Biegliger Straße 17.

16. 11. 16 Uhr Alte Synagoge: Frä. Gretz Roienberg, Opfistrasse 89, mit Herrn Kurt Freund, Gutenbergrasse 38.
 18. 11. 9½ Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Balesca Seelig, Bolener Straße 28, mit Herrn Herbert Benoit, Rittolstrasse 13.

Austritte aus dem Judentum

- in der Zeit vom 14. September bis 9. Oktober 1930.
 Beihilf. Kraftwagenführer Eilriede Wärmelichte geb. Breibart, Jürtenstraße 56.
 Büroangestellter Wilhelm Grabowski, Hochwaldstraße 3.

Bekehrte in das Judentum

- in der Zeit vom 14. Oktober bis 9. November 1930.
 Keine.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
 vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
 b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Marthahalle):
 vormittags 8—12 Uhr.
 c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz:
 Donnerstags vormittags 9—12 Uhr.
 d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
 Sonntag bis Donnerstag täglich 16—19 Uhr;
 Freitag 15—17 Uhr;
 Sonnabend geschlossen.

- Das Taufen von Weib und etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
 e) Bibliothek und Leihbibliothek, Anger 8, Erdgeschoss:
 Sonntag 9½—13½ Uhr;
 Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
 Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
 nur Leihbibliothek Sonnabend 11—13 Uhr.
 f) Gemeindefürsorge, Wallstraße 7, Hof links:
 Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Konfirmationen.

Barmizsch Alte Synagoge.

22. 11. Erwin Heinrich, Sohn des verstorbenen Herrn Carl Heinrich und der Frau Gertraud geb. Kempe, jetzt verehel. Frau Lewin, Sternstraße 66.
 13. 12. Heinz Abraham, Sohn des Herrn Michael Abraham und dessen Ehefrau Gertraud geb. Timmermann, Sonnenstraße 39.
 Rehdiger-Synagoge.
 6. 12. Gerd Michels, Sohn der verstorbenen Eltern Alfred Michels und Frau Walz geb. Kautenberg, Rehdigerplatz 3.

WINTER-REISEN

Weihnachten 25. 12. 1930 bis Neujahr 1. 1. 1931
 Hohe Tatra Rm. 95.— Riesengebirge Rm. 71.—

Im Preise einbegriffen: H-n- und Rückfahrt 3 Kl. Schlepplzug. Unterkunft in erstklassigen Hotels, Verpflegung, Essen, ng. Beleuchtung, Beheizung, Kurtaxe, Führung.

Weihnachten in Prag (Sonderveranstaltung)
 Rm. 50.— 4 Tage 25.— 12. 30. Intergr. Fahrn., Unterkunft, Verpfleg., Theater-such an 2 Tagen, Besichtigungen, Führung.

Anmeldungen bis spätestens 10. Dezember 1930.
 Verlangen Sie Prospekte!
 Verkaufsauskunft, Vertretung der tschechoslowakischen Bäder und Kurort, Breslau 13, Höfchenstraße 31. — Telefon 3452.

Beteiligung

Für ein solides gutes Unternehmen wird Beteiligung gesucht. Es sind Rm. 2000.— bis 3000.— Bar-kapital erforderlich.

Angebote unter C 33 an die Expedition dieses Blattes (Th. Schatzky, Neue Grapenstr. 7) erbeten.

„Esru“

Erstes Schöndisches Reinigungs-Unternehmen

Inh.: Wühne in Philipp

reinigt wie neu

Wände, Decken und Tapeten

schnell — billig — ohne Schmutz

Geschäftsstelle: Ursinstraße 7a, Telefon 212 85

Wohnung: Kreuzstraße 45, Telefon 251 10

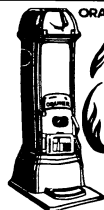
Hübsche
Rodelgarnituren

für jedes Alter
 3., 4. und 5 teilig

nur beste reine Wolle

Sächsische
Dollmaren-
Manufaktur

Breslau, Nur Zwingerpl. 1



ORANIER-HAAS-BOLKO

Herz & Ehrlich
 BRESLAU 1 - Ring 25

Kaufm. Privatschule
Charlotte Schäffer

Neudorfstr. 33 — Fernspr. 31623

Franz. und engl. Handelskorrespondenz

Franz. und engl. Stenographie

Durchschreibebuchhaltung

Auf Wunsch Prospekt

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zähne
 blendend weiß u. beseitigt Mund-
 geruch, spritzt nicht, ist hoch-
 konzentriert, daher so sparsam.
 Max Elb A.G., Dresden

Barmizwah Neue Synagoge.

29. 11. David Müller, Sohn des verstorbenen Herrn Moritz Müller und der Frau Rosa geb. Keften, jetzt verheiratet, Frau Moses Mendel, Lorenzstraße 11.
20. 12. Gerhard Reiser, Sohn des Herrn Theodor Reiser und der Frau Meta geb. Riefemeister, Hohenzollernstraße 77.
20. 12. Hans Ulrich Schreuer, Sohn des Herrn Martin Schreuer und der Frau Elise geb. Schälisch, Gartenstraße 34.
20. 12. Klaus Wittmer, Sohn des Herrn Georg Wittmer und der Frau Johanna geb. Rosowsky, Friedstraße 6.
20. 12. Peter Kornieder, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Georg Kornieder und der verft. Frau Vertha geb. Cohn, Hanfstraße 15.
17. 1. Werner Dichtm, Sohn des Herrn Albert Dichtm und der Frau Erna geb. Stern, Gutenbergstraße 5.
31. 1. Kurt Rothmann, Sohn des verft. Herrn Jacob Rothmann und der verft. Frau Regina geb. Ruridicht, Gräblichener Str. 61/63.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telefon 364 58, oder an
Jrasseltische Krankenpflege-Anstalt, Hohenzollernstraße 96,
Telefon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Coblentz.

13. 10. Frau Dir. Recha Heymann geb. Alexander, Tauenzienplatz 1 a.
13. 10. Herr Jacob Bloch aus Frankfurt a. d. Oder.
17. 10. Frau Henriette Stragen geb. Frem, Tauenzienstraße 38.
17. 10. Herr Julius Sepler, Hardenbergstraße 7.
22. 10. Frau Frieda Kosenthal geb. Wagner, überführt n. Mühlberg.
3. 11. Herr Rittergutsbes. Viktor Schlegler aus Krutleben.
17. Frau Hilda Ehrlich geb. Olfen, Tauenzienplatz 2.
7. 11. Herr Julius Freige aus Rug.

Friedhof Cofel.

12. 10. Marcus Hirsch, Brandenburger Straße 3.
16. 10. Benda Strael, Robertstraße 3.
16. 10. Simon Apt, Wienerstraße 12.

19. 10. Hugo Fleischmann, Sadowstraße 14.
19. 10. Edward Kornblum, Breslau, Hilsenst.
21. 10. Angebot Selig, Kind, Höfchenstraße 25.
22. 10. Wilhelm Rebel, Bahnhofstraße 14.
22. 10. Paul Wirtz, Völs (Hten).
23. 10. Gerline Kallischer geb. Schwaiger, Dpmitstraße 49.
23. 10. Ester Nienfeld, Schupstraße 32.
26. 10. Salomon Jacob, Kathanen-Allee 14.
26. 10. Sophie Kornblum, Vitorialstraße 66.
27. 10. David Kuf, Frankfurter Straße 129.
28. 10. Eva Weisbach geb. Guttmacher, Hohenzollernstraße 73.
28. 10. Kurt Neumann, Ziergartenstraße 20.
29. 10. Berla Frankel geb. Waltersdorf, Moritzstraße 36.
29. 10. Henriette Brüd geb. Spiegel, Höfchenstraße 48.
30. 10. Hugo Brud, Moritzstraße 12.
30. 10. Frieda Beyer geb. Jacoby, Ring 14.
31. 10. Josef Kottner, Glanzgasse 10.
31. 10. Rosalie Friedländer geb. Wittenberg, Andersenstraße 20.
31. 10. Eva Silber, Kind, Schwerdtstraße 5 a.
4. 11. Oserion Neustadt, Salatorstraße 3/4.
5. 11. Elise Schlegler, Kronprinzenstraße 39.
6. 11. Klara Friedländer geb. Kothgäber, Goldene Adenstraße 3.
6. 11. Alfred Wintler, Wehrgasse 1/2.
7. 11. Meyer Salomon Abraham, Hilsenstraße 15.



Aus dem Vereinsleben.



Die Breslauer Arbeitsgemeinschaft für die Jemisch Agency und die Breslauer Zionistische Vereinigung

veranstalteten am 29. Oktober 1930 wegen der Mitte Oktober veröffentlichten Erklärung der englischen Regierung zur Palästinafrage eine Kundgebung. Der Kammermusikkreis war überführt. Nach Ansprachen der Herren Rechtsanwalt Jacobsohn namens der Allgemeinen Zionisten, der Magistrats und der Zionisten-Synagogen, Rechtsanwalt Dr. Alfred Wolff namens der Breslauer Arbeitsgemeinschaft für die Jemisch Agency, Rechtsanwalt Wachmann namens der Zionisten-Revisionskommission, die von der Empörung der Juden über den Verstoßensbruch der englischen Regierung, aber auch von dem unbegreiflichen Willen zum Aufbau Palästinas und dem unerklärlichen Glauben an die Zukunft des Landes und des Volkes Zeugnis ablegten, gab der Vizepräsident des Abends, Herr Dr. Elias Auerbach aus Jaffa, eine Schilderung von der Entwicklung und dem Aufstieg des Landes.

Edel-Roller



Schweidnitzer Straße 7

Handschuhe
Krawatten

führend in der Mode

Fachm. Besch.-Anstalt
Michaelisstr. 115 Edh. Sternstr.
Kernleder Prima Arbeit
Damen-Sohlen 2.
Heren-Sohlen 2. - usw.
Tel. 516 44 Jacobowitz

Möbl. Zimmer

Offerten unter L. 244 an Bruckerei Th. Schatzky A.-G.,
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7.



Wiener
Tulz - Atelier

Königsstraße 1

Neu-Anfertigungen
und Umarbeiten
zu billigsten Preisen

Hand- und Stambuch-
Verleihinstitut

empfiehlt
sich zur gef. Beachtung
Frau Justizrat Bräuer
Reuschstraße 2
Telefon 56268

Große Breslauer mechanische
Schuhinstandsetzungs-Fabrik

Damen-Beschulung (Kernleder)
bis Größe 38 - 42 Paar nur
von 31-42 - 60 Pl. 1.75
Herren-Beschulung (Kernleder)
bis Größe 42 - 46 Paar nur
von 43-47 - 95 Pl. 2.25
Färben Paar 50-90 Pfennige
Eilige Reparaturen in 20 Minuten
Inhaber: Kurt Schneidemann
Gabitstraße 42 (Fabrikgebäude) - Telefon 39386

Sonder-Abteilung:
Kalender / Plakate
Agenden / Notes
Werbe-Geschenke

Drucksachen
für Werbung, Büro- u. Privat-Bedarf

TH. SCHATZKY
AG.
BRESLAU 5
Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 244 68 und 244 69

Tuchhaus

F.A. PRAUSE

das Breslauer Spezialhaus für

Damen- u. Herrenstoffe

Mantelstoffe, Kostümstoffe

Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Ohlauer Straße 516 Schuhbrücke 78

Chanukkah-
Leuchter

neu, 35x40 Messing
vernickelt
Grünpeter,
Nikolaistraße 49/50.

Amanda Sonnenfels

Festlichkeiten
schnellstens!
Goethestr. 73 II r.

Das Delikatessenhaus am Frieberg
Joseph Peiz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34878

liefern bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genusmittel

prompt ins Haus

Schenkt „Gutes Sehen“ Brillen • Lorgnette • Optiker Garai, Albrechtstr. 4

durch den Fleiß und die Hingabe der Juden, und deckte die Gründe auf, die zu den Unruhen im August 1929 geführt haben. Nach einer Analyse der Bestimmungen des neuen Weißbuches betonte der Referent die innere Festigkeit und Unerklichkeit des jüdischen Palästinas, dem auch die neuen Anforderungen nichts werden anhaben können, und den festen Glauben an den Sieg der Sache, wenn nur die Juden der Welt auch unerhöhet ihre Pflicht an Goy-Strasß erfüllen werden.

Die Versammlung nahm zum Schluß einstimmig eine Resolution an, die den im Weißbuch niedergelegten Standpunkt der englischen Regierung entfloßen ablehnt und die Juden der Welt zu vereinfachten Anforderungen für die Palästinafrage aufruft.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau 2, Schweidniger Stadtgraben 28, Telefon 26863.

Berufsberatung: Alle Jüdern 1931 zur Schulentlassung kommenden Schüler und Schülerinnen, die ins Berufsleben zu treten beabsichtigen, müssen sich zwecks Berufsberatung und Vorkursprüfung unbedingt schon jetzt an uns wenden. Meldungen jeden Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr, sonst nach vorheriger telefonischer Vereinbarung.

Die Zahl der bei uns gemeldeten Arbeitslosen wächst leider täglich, ohne daß es möglich ist, bei der derzeitigen Wirtschaftslage eine entsprechende Anzahl von Arbeitsstellen zu vermitteln. Wir bitten deswegen erneut, mit Rücksicht auf die entsetzliche Not in unserer Gemeinde jede freierwerbende Arbeitsstelle, gleichgültig, ob im Haus, Büro oder Werkstatt, uns telefonisch unter 26863 zu melden. Wir werden stets nur geeignete Arbeitskräfte an die geeignete Arbeitsstelle vermitteln. Auch Ausbittelfröße für die bevorstehende Winterlaison vermitteln wir gern.

Unsere Schreibstube fertigt Schreibarbeiten jeder Art, Vievielfältigungen, auch für Kettlamenzwecke schnellstens und preiswert an.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kurlus im Weisnähnen eingerichtet. Anmeldungen werden im Büro des Arbeitsnachweises, Schweidniger Stadtgraben 28, entgegengenommen.

Trewendt & Granier

Buchhandlung

Breslau • Albrechtstraße 15

gegenüber Oberpräsidium

Abtlg. Rechtswissenschaft

Behörden, Anwälte, Studenten finden ihren gesamten Bedarf bei uns.

Lesesaal für 60 Personen mit aller einschlägigen Literatur, Entscheidungen etc. zur kostenfreien Benutzung.

Versand nach allen Teilen der Provinz **schnell, portofrei und spesenfrei.**

Mietbücherei - Antiquariat
Beratung

Drucksachen aller Art

schnell und preiswert

TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7

Chewras „Smilus Chejed Umichan Amelmit“ e. V.

Die Not der Zeit hat ein ungewöhnliches Ausmaß angenommen. Unser Verein, der nunmehr auf ein mehr als sechsjähriges Bestehen zurückblicken kann, und der als seine heiligste Aufgabe (Wohltun im Stillen) auf seine Fahne geschrieben hat, hat außer seinen großen Ausgaben, wie Heilung von Kranken, auch in diesem Jahre, dank der Opferwilligkeit der Breslauer jüdischen Gemeindeglieder, eine sehr große Anzahl von Armen und Kranken mit Lebensmittelpaketen versorgt. Allen auch die Eingänge, auf Grund unseres Kaufkraftstod-Anstufes gegen die Vorjahre zurückgeblieben sind, haben wir uns trotzdem bemüht, mehr über 150 Personen und Familien ausreichend mit Nahrungsmitteln und Geld zu versorgen. Wir danken im Namen unserer Väteren für die Liebe, die unserem Hilfswerk gesandt wurde, und bitten ebenso innig, an jeder bei jeder freudigen oder sonstigen Gelegenheit nicht zu versagen. Wir beabsichtigen, daß die Not des Winters uns vor große Ausgaben stellen wird, unseren Armen weitgehendste Hilfe zuteil werden zu lassen, und hoffen, daß wir nicht vergebens an die Mithätigkeit unserer Glaubensgenossen appelliert haben werden.

Spenden erbitten wir auf unser Soliditätkonto 70021.

Jüdisches Museum e. V.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß sich unsere Sammlungen wohlgeordnet in den Räumen des Schloßmuseums, Kurfürststraße 34, befindet und dort zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums gegen Entrichtung des für das Schloßmuseum gültigen Eintrittsgeldes auf anderen Wunsch zugänglich ist.

Auch werden auf besonderen Wunsch und gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Felix Berle, Breslau 6, Griegauer Straße 2, priv., Fernsprecher 59404, Führungen veranstaltet.

Gehaben und Spenden werden ebenfalls jederzeit gern durch Herrn Felix Berle an obiger Adresse in Empfang genommen.

Jüdisches Museum e. V. zu Breslau.

Der Vorstand.

Welche Annehmlichkeit für die rituelle Küche – fleischig und mildig zu gebrauchen!

Diese große Erleichterung bieten Ihnen

TOMOR und PALMIN KOSCHER

DIE KOSCHEREN PFLANZENFETTE

TOMOR כשר PALMIN

KOSCHER

die Mandelmilch-Margarine, hergestellt unter Aufsicht seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf.

Tomor hat den Vorteil, daß Sie es zu allen Speisen ohne Unterschied gebrauchen dürfen. Mit Tomor zubereitete Kuchen und Torten können unmittelbar nach jeder Mahlzeit gereicht werden. In Tomor haben Sie auch einen Brataufstrich, den Sie unter Fleischbelegen verwenden können.

das 100% naturreine Cocos-Speisefett.

Sein reiner Geschmack macht Palmin zum Kochen, Braten und Backen gleich gut geeignet. Es wird selbst vom empfindlichsten Magen mühelos verarbeitet und ist wohlbeholdlich. Und noch eine ausgezeichnete Eigenschaft: es ist nach Monaten genau so frisch wie am Einkaufstage.

UBERRASCHEND AUSGIEBIG — DAHER SEHR SPARSAM
T.P.K. 1-92

Landau & Co. Komm. Ges. **Breslau 6**

am Bahnhof Nikolaitor — Telefon Sammelnummer 26551

**Steinkohle
Koks
Briketts
Brennholz**

Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne

Das Jüd. Komitee betr. Kalenderreform in Jüdisch
fordert, zur Unterzeichnungsaktion für eine Manifestation der Gesamt-
jüdenheit gegen die geplante Kalenderreform mit Blautag am Ein-
tragungsfestigen (der bei der Ortsgruppe Breslau des Schomre-Schabbos-
Betrobendes (Dr. Wilhelm Streban, Einhornstraße 4) aus.

Die „DRT“-Geschäfte, Abt. Deutschland.

veranlaßt am 25. August dieses Jahres im Goldenen Saal des Hotel
Waldhof einen Vortragabend, an dem mehrere prominente Führer der
„DRT“-Bewegung aus dem Auslande teilnehmen. Den Vorsitz führte
Herr Bankier Wilhelm Graeg. Der erste Vortragredner, der Vor-
sitzende des polnischen „DRT“, Herr Dr. E. Liberski (Warschau),
sprach über die furchtbare Notlage der polnischen Judenheit, insbesondere
jener abstrichenen Klasse jüdischer Vermittler und Händler, denen durch
die neuere ökonomische und politische Entwicklung Polens der wirtschaft-
liche Boden unter den Füßen entzogen wird. Zur Charakteristik der
wirtschaftlichen Struktur der jüdischen Bevölkerung Polens führt der
Vortragende an, daß die Juden nur 10,5 Prozent der Gesamtbevölkerung
ausmachen, im Handel dagegen mit 26 Prozent vertreten sind. Dieser
Prozentanteil verteilte in verschiedenen Teilen des Landes, er ist niedriger
in den Gebieten, die früher zu Deutschland gehört haben und ist be-
deutend größer in den ehemaligen russischen und österreichischen Gebieten
und erreicht 74 Prozent in Galizien und 88 Prozent in den östlichen
Grenzgebieten Polens. Nicht allein die mit Unterstützung der Regierung
im Leben geführten Handelsströme, sondern auch die zahlreichen, sich
mehrfachsenden städtischen und ländlichen Konsumgenossenschaften
machen in erheblichem Umlange und einem geradezu katastrophalen
Tempo die Positionen Gehntaulender von jüdischen Kaufleuten und
Händlern unhaltbar. Berufliche Umwidmung, der Überlebens zum Hand-
werk und zur Landwirtschaft bilden für diese wirtschaftlich haltlos ge-
wordenen Massen den einzigen Rettungsweg. Zur Tätigkeit des „DRT“
in Polen übergehend, sagte der Redner u. a., daß der „DRT“ im Jahre
1929 für berufsschnelle Ausbildung allein 100.000 Dollar verausgabt
hat. Es ist bezeichnend für die durch den „DRT“ gemachte Selbsttätig-
keit der jüdischen Bevölkerung Polens, daß von dieser Summe 60.000
Dollar im Lande selbst aufgebracht wurden. Ein weiteres Beispiel des
„DRT“ ist es, daß dank seiner Unterstützung die während des Krieges
und der Okkupation völlig ruinierten jüdischen landwirtschaftlichen
Kolonen und Betriebe wieder aufgerichtet wurden. Der polnische „DRT“
bildet eine bedeutende Ausdrucksform der jüdischen Aktivität in Polen.
In ihrem schweren Ringen um neue, feste Positionen sind aber die
Juden Polens bei aller Selbstbetätigung auch auf die Sympathien und
die Hilfe der gesamten Judenheit angewiesen. Es gebührt neuen
Kreisen der deutschen Judenheit Dank für das Verständnis, das sie für
die Bedeutung der „DRT“-Arbeit zeigen.

Herr Dr. E. Isberg (Königstr.) schloß diese darauf in tief-
empfindenden Worten seine Einrede, die er auf einer jüngst vor-

genommenen Reise durch Rußland von der dortigen „DRT“-Arbeit unter
den jüdischen „Defaszierten“ empfangen hat. Er sah zahlreiche genossen-
schaftliche Werksstätten, die mit Hilfe des „DRT“ ins Leben gerufen
wurden, er sah jüdische Landarbeiter, in den vom „DRT“ gegründeten
Kolonen. Es waren dies die Glücklichen unter den vielen Notleidenden.
Diese „Glücklichen“ bauen auf dem Lande oft in Erdhöhlen, in den
Ställen, in die sie zu vier und fünf Familien in einer engen Wohnung
zusammengeschoben. Aber sie waren alle dem „DRT“ treu geblieben,
daß er sie vor dem Untergang gerettet hat. Man hätte sich, meinte der
Redner, an die Not jener Juden osteuropäischer Wästhäse anzusehen
wegen jenes Elends verlaßt die schwerste Wirtschaftskrise in Mitteleuropa.
Daraus, so schloß Dr. Isberg, sei es Pflicht des glücklichen Teiles der
Judenheit, ihren Glaubensbrüder in Rußland zu Hilfe zu eilen.

Der Vorsitzende, Herr Graeg, betonte in seiner Schlussanrede:
gleichfalls, es sei Pflicht aller Judenheiten, die jenseits der erschütterten
Rut der Not ihrer jüdischen Glaubensgenossen vernommen haben, die
Idee der „DRT“-Aufbauarbeit in ihre weitesten Bekannten- und
Freundkreise zu tragen und der „DRT“-Bewegung neue Förderer
anzuführen.

Hilfsvereine der deutschen Juden, Berlin W 35.

Am 18. September fand unter Vorsitz von Herrn Dr. James Simon
eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses statt, in der die Er-
gebnisse in Rumänien im Sommer dieses Jahres, die Schritte, die vom
Hilfsverein, der Alliance Israélite Universelle und dem Joint Foreign
Committee unternommen wurden, und die weitere Arbeit im Interesse
der rumänischen Juden besprochen wurden. Der Geschäftsführende Aus-
schuß beschloß, das rumänische Kulturwerk fortzusetzen und bewilligte einen
größeren Beitrag für das Schuljahr 1930/31. Der einer Reihe von An-
stalten, hauptsächlich für fachgemessene Ausbildung, aufkommen soll. Von
besonderer Wichtigkeit erscheint die Mitwirkung des Hilfsvereins bei der
Einrichtung einer zentralen Berufsberatungsstelle in Bukarest, die für
die berufliche Umwidmung der rumänischen Juden angesichts der trost-
losen wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens von großer Bedeutung zu
werden vermag.

Der Generalsekretär Dr. W. Wilschinger berichtete über Be-
sprechungen, die er vor kurzem in Genf wegen der Lage der rumänischen
Juden hatte, ferner über die Tagung der Permanenten Internationalen
Konferenz für Wanderer, die am 12. September in Genf
stattgefunden hat. Der Hilfsverein steht seit mit anderen jüdischen
Organisationen für die Reorganisation und Konsolidierung der Konferenz
ein, die in Anbetracht der schwierigen Migrationsprobleme der Gegen-
wart von größter Wichtigkeit für die Arbeit privater Organisationen für
Wanderer ist. Dr. Wilschinger nahm auch die Gelegenheit wahr, das
Internationalen Arbeitsamt über die derzeitige Arbeit des Hilfsvereins
zu informieren.

Dem Hilfsausschuß für jüdische Durchwanderer in Köln wurde, wie
im Vorjahre, angesichts des großen jüdischen Durchwandererverkehrs durch
Köln eine ansehnliche Subvention bewilligt.

Borin Alter Rosenblatt u. a.	Jüdische Schallplatten
Friedenstempels Berlin	Chor des
Hainauer nur Schweidnitzer Str. 52	Jargon-Aufnahmen Instrumental-Soli
Siegfried Gadiel	
Möbeltransport schwachen belohnten Orten	
Wohnungstausch Spekulationen aller Art	
Freiburger Straße 40	Fernsprecher 512 23, 558 35
Fordern Sie unverblühen den Kostenschlag	

	Fischgeschäft H. Rahmer	
Viktoriastraße 82		
empfehltes ständiges Lager in		
frischen Fluß- und Seefischen		
Lieferung frei Haus. Telefon 396 86.		

Jeder Art	Ungeziervertilgung	reelllos
Spez.: Wanzenverteilung mit und ohne Gas. — Auf Wunsch 1 Jahr schriftliche Garantie.		
	Kammerjäger H. Junk	
Breslau 21 — Telefon 325 24 — Herderstr. 43		

„Daß die Oper neu erfährt“, zahlt mindestens zwei Mart!“	
Berein Opernhilfe e. V.	
Geschäftsstelle im Stadttheater.	
Fernsprecher 225 01	

Elektro-Gellert	empfiehlt sich zur Ausführung elekt. Anlagen aller Art
Spezial-Abteilung für Elektro-Akustik-Anlagen für Privatwohnungen, Säle, Gärten, Sanatorien etc.	Jetzt nur
	Zimmerstraße 3, am Sonnenplatz u. Galtzstr. 160 / Fernruf 311 54

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 547.16.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschstraße 47/48, parterre und 1. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschstr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Maler-Arbeiten

aller Art

geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslokale. Fassadenanstrich

Siegmund Cohn

Schillerstraße 10
Fernsprecher 346-48

Gegründet 1898

III. Nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 30. November (anfangs im Dezember), statt. Alles Nähere belegen die Einladungen, die noch ergehen.

IV. Unter Kamerad- und Vorstandsmitglied Louis Wandowski feierte am 28. Oktober seinen 50. Geburtstag. Den 60. Geburtstag feierte am 6. November Kamerad Martin Schwerjens, Wallstraße 37. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche!

Buchbesprechungen

Das Licht, Heft 9, Immanuel Bernfeld: Eid und Gelübde nach Talmud und Schulchan Aruch, Dritte vermehrte Auflage. Philo-Logos und Buchhandlung G. m. b. H., Berlin 1930.

Wissen ist Macht, Waife gegen Angriffe der Feinde Israels. Bazar Gedenkfeier, geben sie uns. Diejenigen schlimmen Vorwurfe entzieht die Fichte Schritt mir dem Boden, daher sei sie hier genannt. Mit Berücksichtigung des Münchener Talmudprojekts gegen Holz und Streicher wegen Religionsverdrängung und Gotteslästerung bringt sie auf 24 Seiten reiches Abwehrmaterial gegen jene Anfechtung. Eid, Gelübde, Kol Aideri Formel, angeblich gegenwärtige Verbrechen aus Talmud und Schulchan Aruch bilden den Inhalt dieser in G. gedruckte jetzt sehr nennenswerten Schrift.

„Hygiene und Judentum“, eine Sammelarbeit vom Verlag Sac. Sternlicht, Dresden u. S. Diesem schon ausgezeichneten Wert in Gehalt bringt unter der Leitung von Ministerialrat Hans Goslar eine Reihe von Aufsätzen erster jüdischer Gelehrter und Sachverständiger über die Hygiene des Judentums auf Grundlage des Religionsgesetzes und seiner Ausstrahlungen sowie des talmudischen Schrifttums. Es werden aber auch recht interessante Beiträge historischer und kulturhistorischer Art und aus der praktischen Hygienepolitik gebracht. Von Breslauer Mitarbeitern sind vertreten Frau Dr. Elie Rabin mit einem Aufsatz „Bewaldungsfähige Prinzipien und jüdischer Volksgesundheit“, Gemeinderabbiner Dr. Hermann Vogelstein mit einer kulturhistorisch-hygienischen Studie über den Osten Deutschlands, als Gegenstück zur Studie: „Wie die

Berliner jüdische Gemeinde vor hundert Jahren die Mysterie instruiert.“ Von weiteren Aufsätzen nennen wir: „Religionsgesetz oder hygienische Vorschrift“ von Oberabbinder Dr. Joseph Carlebach, Altona, „Die hygienische Bedeutung des jüd. Ritualgesetzes“ von Gemeinderabbiner Dr. Felix Goldmann, Leipzig, „Die sozialhygienische Bedeutung der jüdischen Ehegesetze“ von Dr. Jacob Engel, Berlin, „Schädlings-Infektionen und Volkshygiene“ von Dr. med. Josef Kallner, Zampfen, „Dreieinhalb Jahrhunderte alte und doch moderne Hygiene“ von Prof. Dr. Adolf Bagintha, Berlin, „Biblische und talmudische Quellen jüdischer Hygiene“ von Dr. Max Grunwald, Wien, „Die bevölkerungspolitische Lage der deutschen Juden“ von Prof. Dr. W. Sauer, Frankfurt a. M. und andere.

Dieses ist nur eine ganz beschränkte Auswahl aus der Menge interessanter Aufsätze. Das Buch kann wegen seines hervorragenden reichhaltigen Inhalts und seiner mit guten ausgezeichneten Abbildungen versehenen Ausstattung warm empfohlen werden.

Josef Kallner, Sabbata Jenu, der Messias von Jesir. (Berlag von Ernst Monohil, Berlin 1930.)

Ergibt die seltsame Geschichte des Mannes, der in den Jahren 1648 bis 1666 durch sein Auftraten als aufsehender Messias die Judenheit zweier Weltteile in höchste Aufregung versetzte, selbst unter bejammerten und gelehrten Männern begeisterte Anhänger fand — und schließlich damit endete, daß er in Todesurteil zum Islam übertrat. Unterstützt des Sultans wurde, seine Glaubensgenossen zum gleichen Abfall verleitet und 1673 in Dulegno (Albanien), wo ihn die türkische Regierung interniert hatte, verurteilt. Ein Schwärmer? Oder ein Schwindler? Oder beides? — Der Verfasser gibt auf diese Fragen keine unabweisende Antwort. Seine fesselnde und glänzende Darstellung des Auftretens dieses Abenteurers und seiner Wirkung auf die Umwelt, die Schilderung der Stimmung in der Judenheit, ihrer durch das Entgehen vor dem Himmelfahrt hunderttausender von Juden in der Ukraine und in Polen durch die blutdürstigen Scharen des Kolothenhenners (Gmelin) (1648) geleiteten Erlösungseidenschaft und Ereignisse der damaligen Juden, die den anfänglichen Erfolg Jesu erklärt, verdienen volles, daß das Buch von jedem Gebildeten gelesen wird, der sich für die neuere Geschichte der Juden interessiert.

Gustav Zilian

Schuhmachermeister
mehrfach prämiert
Schillerstraße 9

Lieferant des In-
und Auslaßes
Spezialist
für Orthopädie

Arbeit statt Almosen

Nur

unsere Glaubensgenossen können
wirksam dazu verhelfen, mehr Arbeitswillige
zu beschaffen!
Wir liefern trockene und gesunde Ware, den Zentner
Kleben (Kessels und Hartholz) Mk. 3.—, kleins-
gepackt, Brennholz und f. gesägt, Aufschubholz
frei Haus zu den gleichen Preisen der Wohlfahrts-
einrichtungen anderer Konfessionen.

„PEAH“ Jüdisches Brockenhaus e. V.
Fernruf 16415 — Büro: Stieglauer Str. 2

Otto Voss

Breslau 13
Höfchenstraße 73

Feinmechanische
und elektrotechnische
Präzisions-Werkstatt.

Ausarbeitung von
Neukonstruktionen
u. Haustelegaphen
Fernsprecher 337 25

Lebende Fische

aus eigener Züchtung,
reinschmeckend
Fische

Hechte, Karpfen
Schleien, Karauschen
B. Püschel

jetzt Alte Friedrichstr. 27 28
Telephon 394 87.

Man
findet
doch immer
etwas
zu

Geschenk

im
Kunstgewerbehaus
„Schlesien“
Junkersstraße 9
Ecke Dorothengasse

Deli-Theater

Direktion: Gebrüder Hirschberg

Gloria-Palast

Konzerthaus

Führend in der großen Tonfilm-Saison 1930/31.

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

(Edna Ferber: „Das ist Fanny“. Webr. Enoch Verlag, Hamburg.

Dieter flucht und klagend geliebte Roman führt uns zunächst in eine amerikanische Kleinstadt mit ihren charakteristischen Typen unter Jugend und Erwachsenen. In dieser kleinen Welt lebt die zeitig verheiratete, mit befördernder Liebe ausgezeichnete Mutter der jetzt erwachsenen, reiches, aufstrebendes jüdisches Mädchen. Sie ist dem Mann einerseits, dem Kleinstadt-Dunkel andererseits, der guten alten Zeit gleich. Aus dieser Kleinstadt-Dunkel erbeben dem fäustlerisch veranlagten, aus charakterverdingten Bruder das zielbewußte, fluge Mädchen Samy heraus, das dank ihrer auf meisterlicher Menschenbeobachtung beruhenden Geldgutmethode in der Organisation des Warenhandels bahnbrechend wirkt und die höchsten, mit amerikanischen Entitäten vergleichbaren, Gehälter erzielt. Samy ist die Tochter der Kleinstadt, die aber die Arbeitsweise in der Großbetriebe von Chicago und New York gelehrt. Trotz der sentimentalischen Schlußzeile ein sehr lebenswichtiges modernes Buch.

[illegible]

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten.

Sie brauchen ihn nicht aufzuheben, denn der Grandfola-Zigarettenapparat besitzt ein elektrisches Vakuumrohr. Er kostet nur 150 Mk. und kann in monatlichen Raten zu 20 RM. bezahlt werden. Er wird gern unverändert vorgeschrieben für die Schallplatten-Verteilung. Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 32. — Es sei ferner darauf aufmerksam gemacht, daß ein reichhaltiges Lager an jüdischen Schallplatten, gelungen von Boris, Aron, Polenblatt u. a. sowie Choralnahmen des Synagogenchors, in der Kasse des Herrn Dr. J. Scharfmann und des Musikgeschäftes vorhanden ist. Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 32.

Vom 30. November bis zum 11. Dezember 1930 findet im kleinen Saale der Lessingloge, Agnesstraße 5, eine Ausstellung von Handarbeiten jüdischer Frauen und ein Verkauf von Graphiken und Bildern jüdischer Künstler statt.

Es wäre erwünscht, wenn alle unsere Gemeindeglieder von dieser Gelegenheit, die wirtschaftliche Not zu lindern, Gebrauch machen würden. Die Preise sind so herabgesetzt, daß alle Besucher für geringes Geld Gegenstände für den eigenen Gebrauch oder Beschenke erstehen können. Näheres im Inletat dieser Nummer.

Gang belohnen. **Sidige** Ministerien veranstaltet die **Verkehrs-aus-fahrt**, **Betreuung** der **sidichscholischen** **Bäder** und **Kurorte** in der Zeit von **Weihnachten** bis **Neujahr**. Die **alljährlich** um die **gleiche Zeit** statt-fundene **Reise** nach der **Hohen Zatra** wird auch in diesem **Jahre** wiederholt. Die **Reise** bietet sowohl **Erholung** als auch **Sporthilfsmittel**. Die **Reise** **hört** **stehen** zur **Vergütung**, **Umbringung** **erfolgt** **frei**. **Ein- und** **Ausreise** **ist** **frei**. **Die** **Reise** **beginnt** **am** **1. April** **für** **die** **Zeit** **vom** **25. 12. 1930** **bis** **1. 1. 1931** **95** **RTM**. **Ein** **Reise** **führt** **ins** **Reisengebirge** und **kostet** **für** **die** **gleiche** **Zeit** **71** **RTM**.

Zölgere Die ston für die Reize zur Wahl: Johannsbald, Zappa, Beher, Harrachsdorf-Meumel. In den Breiten ist einfarbiges Grün und Rindfleisch, Zappus resp. Zahradnabich als zum Ort, Unterfunt, wolle der Reize zu dem Reize, die Reize zu dem Reize, die Reize zu dem Reize, abgeben. Führung Da bereits starke Nachfrage nach diesen Reizen vorliegt, außerdem schon Anmeldungen sehr zahlreich zugegangen sind, ist die Anmeldung zur Teilnahme sehr dringend. Spätester Termin 10. 12. 1897. Der Preis beträgt 50 Mk. pro Stück. Die Reize werden am 25. bis 28. 12. also vier Tage. Der Preis beträgt 50 Mk. pro Stück, Unterfunt, Verplegung, Theaterbesuch an zwei Abenden, Besichtigungen aller Sehenswürdigkeiten, Führung, für die Reize liegen die Reize zu dem Reize, die Reize zu dem Reize, die Reize zu dem Reize, und Prospekte im Büro, Heidenstraße 31, Tel. 345 72.

Inserate

haben in unserer
Zeitschrift größten
Erfolg!



Vergessen Sie nicht Ihren

THE

m

Japan-Haus

zu kaufen!

▲ **Besonders ausgiebig!**

Dem Wasser angepaßt!

Hervorragend in Gesch

Pro Pfund Mk. **6.—, 6.50, 7.50** etc.

Rudolph Seelig & Co., Breslau
Schweidnitzer Str. 5

Barmizwah - Geschenke

Markierung: ☐

Verlobungs - Geschenke

Arnhold Rosenthal

Uhren — Brillanten — Silberwaren

BRESLAU

Neue Schweidnitzer Straße 5

Beier & Olowsky

Herrenstr. 31. u. Schweidnitzerstr. 10-11

RATENZAHLUNG OHNE AUFSCHLAG

Seide-, Samt-, Woll- und Wasch-Stoffe

Größte Auswahl / Nur beste Qualitäten / Niedrige Preise

Seidenhaus

M. Fischhoff

Das große und führende Spezialhaus
BRESLAU 1 **RING 43**

Ew. Hochwohlgeboren
 erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich ein
Konfitüren-Geschäft
Kaiser-Wilhelm-Straße 27
 eröffnet habe. Ich werde stets bemüht
 sein, allen Wünschen meiner geehrten
 Kundschaft gerecht zu werden.
 Um gütigen Zuspruch bitte!

Kaffee
 Tee — Kakao **Klara Bernstein**

Modenzellungen



Blüsten zur Schneidererei

PIETSCHMANN

SADOWASTRASSE 59
 FERNSPRECHER NR. 36309

STICKEREIEN ALLER ART

HOHLSAUM ZIERSTICH - KNOPFLOCHER USW.

Benno Czerniejewski

früher Wreschen bei Posen
 jetzt **Breslau, Fischergasse 16**
 Telefon 51059

Auto- u. Equipagenverleihung

Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
 Equipagen in bester Ausführung sowie
 Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
 dem Ausland.

Max Grünthal's
Qualitätsschirme

Telefon 59180

Reparaturen oder fachmännisch - Preiswert

Gartenstraße 48
 gegenüber Liebich

Dresden

Wir haben uns der wirtschaftlich-Lage entsprechend
umgestellt

Zimmer m. Liegend. Wasser ab 4 ML.
 15 Min. vom Hauptbahnhof
 mittels Autobus.
 Garagen, Parkplatz

Wer **Dresden**
 besucht, **wohnt** preiswert in
 gesunder Höhenluft im
„Park-Hotel“
Weißer Hirsch

Das Haus der gepflegten Küche



Wir führen in unseren durchweg von ersten
 Fachkräften geleiteten Abteilungen
 Damen-, Mädchen- u. Kindergarderobe
 Herren- u. Knaben-Garderobe
 Leib-, Tisch- und Bettwäsche
 Schuhe, Teppiche, Gärten
 Läuferstoffe, Steppdecken
 Bettfedern, Fahrräder, Grammophone

Unser bewährter
 Wahlspruch:

**Kaufe gleich,
 zahle später!**

**Kredit von
 8 Monaten**

ohne jede
 Anzahlung
 1. Rate: Januar 1931

„Debege“

DEUTSCHE BEKLEIDUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.
 BRESLAU 1, JUNKERNSTRASSE 38/40 ■ TELEFON 55509

Wiener Schneiderin!

Billigste beste Anfertigung von Kleidern, Manteln,
 Änderungen, Einfütterungen und zwar Kleider von
 M. & - Mantel v. M. 12 - Einfütterungen v. M. 4 - an.
 Komme ins Haus zur Besprechung. Gute Referenzen.
 Anfragen unter Chiffre 3-6-2-4 an Druckerei
 Th. Schatzky A+G, Breslau 5, Neue Graupenstr. 7.

**HUT-
 ROSENTHAL**

zeigt stets das Neueste
 der Mode zu billigsten
 Preisen

Hauptgeschäft:
 Blücherplatz 5
 Zweiggeschäft:
 N. Schweidn. Str. 5a

Kaufe

getragene Herren-,
 auch elegant. Damen-
 Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
 Telefon 30919
 Sonntagsabend geschlossen

Kammerjägererei

R. Trautler
 Breslau 1, Büttnerstr. 22
 Tel.: 57 569
 Vertilgt sämtl. Unge-
 ziefer rastlos. Zahl. erst
 nach radikaler Vertilg.
 Inangensmittel
 Spezialität: Wasserent-
 lung mit und ohne Gas

Kelling

REINIGT

FÄRBT

WASCHT

ALLES FÜR ALLE

Empfehle

Barches — la Pannkuchen
 sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelmstr. 69
 Kaiser-Wilhelmstr. 165
 Gebelstraße 153
 Fernruf 34500

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesischen Sender
 mit der Verkehrs-unfall- u. **AUSGABE A**, monatlich **1.10**
 Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B**, monatlich **1.30**
 mit vollständigem Europa-Programme